NATURTREFFEISYOGEL

Eisvogel

Jahresbericht 2014





Impressum

Eisvogel Jahresbericht 2014 Alle Rechte vorbehalten © Naturtreff Eisvogel

Naturtreff Eisvogel – Natur erleben, begreifen und bewahren

Ahrntalerstraße 1, 39031 St. Georgen/Bruneck

Tel. +39 348 2425552 - E-Mail: info@eisvogel.it - www.eisvogel.it



Bankverbindung: Raika Bruneck IT 59 L 08035 58242 000300241989 RZSBIT2

Koordination: Klaus Graber und Julian Pramstaller Fotos Titelblatt: Julian Pramstaller (oben und Mitte);

Klaus Graber (unten)

Fotos Rückseite: Julian Pramstaller (oben links und unten);

Johannes Wassermann (oben rechts)

Gestaltung: Elisabeth Mair Druck: LCS-Druck

Lektorat: Kathrin Mair, Waltraud und Markus Moser, Julian Pramstaller





















Geschätzte Mitglieder und Freunde vom Naturtreff Eisvogel,

heuer erscheint der Eisvogel Jahresbericht bereits zum achten Mal. Unsere Zeitschrift soll einen Rückblick auf unsere Jahrestätigkeit geben und aufzeigen, wie vielfältig und interessant unsere Natur vor der Haustür sein kann. Leider ist diese Vielfalt längst nicht mehr selbstverständlich und nur durch den Einsatz engagierter Menschen kann es uns gelingen, diesen Artenreichtum auch für die Zukunft zu erhalten. Es braucht Menschen, die bereit sind für die Belange der Natur einzutreten. Nicht mit Sonntagsreden, sondern mit ehrlichen Entscheidungen für Mensch und Natur.

Mit unserem Film "Auenlandschaften in Südtirol" ist uns doch ein kleiner Durchbruch gelungen. Übers Fernsehen konnten wir jetzt schon über 100.000 Zuschauer in Europa erreichen und eine klare Botschaft verkündigen: Die Natur ist unser höchstes Gut, das es zu erhalten gilt!

Wir hoffen, dass weiterhin viele Menschen hinter uns stehen und uns bei unseren zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen unterstützen. Jedenfalls würde es uns freuen, wenn wir vielleicht auch Dich für eine Mitgliedschaft oder Mitarbeit in unserem Verein begeistern können.

Mit besten Grüßen Klaus Graber, Präsident Naturtreff Eisvogel

- 8 Wer sind wir?
- 10 **Unsere Experten und Mitarbeiter**

Eisvogel-Berichte 2014		
11	Winterexkursion & Rodelausflug in Weißenbach Sonntag, 5. Jänner 2014	
12	Ein Reisebericht "ans andere Ende der Welt" Samstag, 11. Jänner 2014	
12	Der Film "Auenlandschaften in Südtirol" in Bozen Mittwoch, 22. Jänner 2014	
12	Nacht der Naturfilme in Schlanders Samstag, 1. Februar 2014	
13	Lichtmess Schneeschuhwanderung Hochnall Sonntag, 2. Februar 2014	
14	Filmnachmittag Am Grat der Zeiten und Kulturen Freitag, 7. Februar 2014	
14	Eisvogel Jahresvollversammlung Samstag, 15. Februar 2014	
14	Fotopräsentation " Das Eisvogeljahr 2013" Samstag, 15. Februar 2014	
14	Fotopräsentation " Natur erleben in Südtirol" Samstag, 22. Februar 2014	
15	Winterexkursion zum Lutterkopf Sonntag, 23. Februar 2014	
16	Reinigungsaktion Ahrauen Stegen Samstag, 15. März 2014	
16	Reinigungsaktion Ahrauen Gais Samstag, 22. März 2014	
16	Wir suchen Froschlaich Sonntag, 23. März 2014	

Reinigungasktion Ahrauen Kematen

Samstag, 29. März 2014

Exkursion "Ilsner Au" $\,$

Samstag, 5. April 2014

16

17

18	Vogelkundliche Wanderung Sonntag, 6. April 2014
18	Naturkundliche Wanderung Freitag, 11. April 2014
19	Vogelstimmenexkursion Montag, 21. April 2014
20	Aktion Hecke Samstag, 19. April 2014
22	Lehrfahrt Isola della Cona Freitag/Samstag 25-26. April 2014
24	Zugvögel erleben Sonntag, 4. Mai 2014
24	Mit dem Fahrrad durch die Au Sonntag, 11. Mai 2014
25	Lebensraum Wiese Samstag, 17. Mai 2014
25	Kräuterwanderung Sonntag, 18. Mai 2014
26	Naturkundliche Wanderung um den Toblacher See Sonntag, 31. Mai 2014
27	Grillfeier im Flatschwaldile St. Georgen Samstag, 14. Juni 2014
28	Schlangen und Amphibien Sonntag, 22. Juni 2014
29	Botanische Wanderung in Wengen Sonntag, 22. Juni 2014
30	Tag der Artenvielfalt Samstag, 28. Juni 2014
31	Botanische Wanderung in Pfunders Sonntag, 6. Juli 2014

32	Abendwanderung zum Eiskeller Samstag, 12. Juli 2014
33	Jugendlager auf Hirschbrunn Samstag/Sonntag 2-3. August 2014
34	Barfusswanderung in Rein Sonntag, 10. August 2014
36	Jugendlager in Slowenien Freitag/Sonntag 15-17. August 2014
41	Geologische Exkursion in Terenten Sonntag, 7. September 2014
42	Pilze Wanderung Samstag, 6. September 2014
44	Naturkundliche Herbstwanderung Ahrauen Samstag, 11. Oktober 2014
44	Fotovortag "Madagaskar" Samstag, 25.Oktober 2014
45	Fotovortag "Bilder im Wechsel der Jahreszeiten" Samstag, 15. November 2014
46	Eisvogel Jahresabschluss 2014 Samstag, 20. Dezember 2014

Eisvogel-Nachrichten 2015

17	lodliche Sinnestauschung
18	40 Jahre AVK
19	Ornitho in Europa
50	Avifauna in Südtirol
50	"Bündner" Besonderheiten
50	Schnee-, Birk- und Steinhühner in Südtirol
51	Der Waldrapp
52	Brutvogelatias in Osttirol
52	Gesang und Gesangszeiten
52	Die Urbirke aus Uttenheim
53	Die Moorlärche von Petersberg
54	Naturfotografen Botschafter der Natur
56	Die Haselmaus
58	Lebensraum Waldschlägerung!
58	Der Apollo
30	3 Fragen an den Vorstand
62	Die Bienen
64	Gatzaue gestern - heute - morgen
35	Flussaufweitungen bei Gais und Mühlen in Taufers
88	Experten an der Ahr
69	Die Aue
70	Film "Auenlandschaften in Südtirol"
73	Überblick Jahresprogramm 2015
74	Werde Mitglied!



Wir stellen uns vor:

Naturtreff Eisvogel, soll unter dem Motto "Natur erleben, begreifen und bewahren" ein Treffpunkt für alle Naturinteressierten sein. Mit verschiedenen Exkursionen und naturkundlichen Wanderungen möchten wir auf die faszinierende Natur und ihre wunderbare Artenvielfalt hinweisen, die in jedem Geschöpf einzigartig und in jeder Art unersetzbar ist und bleibt. Neben zahlreichen natur- und vogelkundlichen Fachzeitschriften und Büchern, stehen unseren Mitgliedern verschiedene Informationsmaterialen zur Verfügung. Bei verschiedenen Vorträgen, sowie bei unseren Monatstreffen möchten wir zum Fachsimpeln oder zum Sehen und Hören einladen. Mit uns kann man über die grandiose Vielfältigkeit der Natur staunen und damit einen Ansporn bekommen, den Artenreichtum für unsere Kinder zu erhalten und zu pflegen und sich persönlich für die Umweltbelange einzusetzen.

Wer sind wir?

Naturtreff Eisvogel ist ein anerkannter Verein von naturinteressierten Personen aller Altersklassen und Berufsgruppen. Er setzt sich aus ca. 850 passiven Mitgliedern und über 300 aktiven Mitgliedern zusammen. Wir setzen uns bereits seit 20 Jahren für die Belange der Natur ein, vor allem aber für die Ahrauen. Gestartet sind wir bereits 1992 mit einer speziellen Fotoausstellung und Vorträgen über die Ahrauen im Pfarrsaal von St. Georgen.

Unter dem Namen "Naturtreff Eisvogel" arbeiten wir seit dem Jahr 2001. Mittlerweile ist Naturtreff Eisvogel zu einem bekannten Treffpunkt für alle Naturinteressierten im Pustertal und darüber hinaus herangewachsen.

Was tun wir?

Als Naturtreff Eisvogel setzen wir uns vor allem für die Erhaltung selten gewordener Lebensräume wie Aulandschaften, Magerwiesen, Heckengürtel und Feuchtbiotopen ein. Durch eine genaue Artenerhebung möchten wir den Artenreichtum in diesen Gebieten dokumentieren, mögliche Gefahren für einzelne Arten aufzeigen und deren Erhalt für die Zukunft sichern.

Bei naturkundlichen Wanderungen, Exkursionen und Vorträgen sind wir bemüht, dieses Wissen an Interessierte weiterzugeben und sie für schützenswerte Lebensräume zu begeistern.

Unsere Ziele und Aufgaben

- Bewusstseinsbildung, Pflege und Erhalt der Ahrauen
- Erforschung der Verbreitung einzelner Tier- und Pflanzenarten im Pustertal
- · Aktiver Biotop- und Artenschutz
- Organisation von Exkursionen, naturkundlichen Wanderungen und Vorträgen
- Information, Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung
- Förderung der Jugendarbeit im Bereich Natur- und Artenschutz
- Erhaltung und Verbesserung von Naturlebensräumen

Nur gemeinsam sind wir stark

Wir arbeiten mit verschiedenen Verbänden, Organisationen, Gemeinden, Vereinen, Einzelpersonen und Landesämtern zusammen, um gemeinsam besser zum Schutz und zur Verbesserung von Natur- und Kulturlebensräumen beizutragen.

Zur Geschichte und Geburt von Naturtreff Eisvogel:

Mitte der 80er traf man sich vor allem im Frühjahr in den Georgener Flugfeldern zum Beobachten von Zugvögeln.

1990	Erste Flussreinigungs-Aktion in den Ahrauen, die seither jährlich abgehalten wird
1991	Entstehung der Bürgerinitiative "Flusspark" Ahrauen
1992	Organisation einer Fotoausstellung mit Vorträgen über die Ahrauen
1993	Erste Froschzaun Aktion mit Schulklassen
1994	Nach jahrelangen Bemühungen Ausweisung der Ahrauen von Stegen und St. Georgen zum Schutzgebiet.
1995	Wanderausstellung "Unsere Ahrauen" in 8 Orten mit über 13.000 Besuchern
2000	Der Name "Naturtreff Eisvogel" mit dem Motto "Natur erleben, begreifen und bewahren", wird geboren.
2003	Erweiterte Wanderausstellung "Unsere Ahrauen" in 5 Orten mit über 17.000 Besuchern
2004	Ausweisung der Ahrauen zwischen Stegen und St. Georgen und in Kematen zum "Natura 2000" Gebiet
2006	Formeller Gründungsakt als Arbeitskreis "Naturtreff Eisvogel"
2007	Naturtreff Eisvogel mit neuem Erscheinungsbild und eigenem Logo
2008	Dekret des Landeshauptmanns zur Eingetragung in das Landesverzeichnis der ehrenamtlichen Organisationen
2010	10 Jahre Naturtreff Eisvogel
2013	Vorstellung Dokumentarfilm "Auenlandschaften in Südtirol – Die Ahrauen und ihre Artenvielfalt"
2014	Filmtournee durch Südtirol
2015	"Auenlandschaften in Südtirol" im Fernsehen



Unsere Experten und Mitarbeiter:

Vögel: Ernst Girardi, Julian Pramstaller, Klaus Graber, Markus Moling, Markus Moser, Matthias Moling, Norbert Scantamburlo, Richard Hitthaler, Robert Holzer, Sepp Hackhofer, Sigfried Hilber, Jutta Waschgler, Reiner Schmiegelt, Alexa Nöckler, Toni Pramstaller, Marco und Lukas Degasper, Gerold Untergasser, Rainer Oberschmied

Insekten, Libellen, Schmetterlinge, Spinnen: Franziska Aufderklamm, Florian Reichegger, Markus Moser, Norbert Scantamburlo, Richard Hitthaler, Tanja Nössing Lurche, Krebse, Amphibien: Florian Reichegger, Klaus Graber, Ivan Plasinger Wild: Emil Großgasteiger, Matthias Moling, Oskar Ladstätter, Walli Rienzner, Walter Rienzner

Verletzte Wildtiere und Vögel: Jutta Waschgler, Sigfried Hilber, Walter Rienzner **Botanik:** Ernst Girardi, Helga Seeber, Kathrin Mair, Luigi Libener, Norbert Scantamburlo, Mario Larcher, Thomas Willhalm, Richard Hitthaler, Sepp Hackhofer, Christine Aichner

Geologie und Klimatologie: Gertraud Sieder, Daniela Engl, David Bressan **Foto:** Alfred Erardi, Bernhard Gatterer, Christina Messner, Hans Steger, Julian Pramstaller, Klaus Graber, Luigi Libener, Matthias Moling, Norbert Scantamburlo, Reinhard Arnold, Richard Hitthaler, Sepp Hackhofer, Sigfried Hilber, Markus Moser, Gerold Untergasser, Johannes und Hugo Wassermann, Rainer Oberschmied, Simon Ploner

Kinder und Jugendarbeit: Julian Pramstaller, Klaus Graber, Georg Brugger, Florian Reichegger, Simon Pramstaller

Datenbank: Hugo Neumair, Klaus Graber, Julian Pramstaller, Markus Moser, Florian Reichegger, Lukas Degasper

Lektorat: Alexa Nöckler, Christine Anrather, Elisabeth Mair, Kathrin Mair, Markus Moser, Julian Pramstaller

Gesetzlicher Vertreter (Vorstandsmitglieder): Klaus Graber (Vorsitzender), Julian Pramstaller (Stellvertreter), Christine Anrather (1. Kassier), Lukas Degasper (2. Kassier), Florian Reichegger (1. Schriftführerin), Gerold Untergasser (2. Schriftführerin); Kooptierte Vorstandsmitglieder: Ernst Girardi, Matthias Moling, Norbert Scantamburlo, Daniela Engl, Rainer Oberschmied, Gertraud Sieder, Simon Pramstaller Rechnungsprüferinnen: Helga Seeber, Elisabeth Mair

Unsere Ortsbeauftragten in

Stegen: Matthias Moling St. Georgen: Julian Pramstaller, Klaus Graber Gais: Ingeborg Forer, Georg und Alois Brugger Uttenheim: Anni und Otti Eder Mühlen in Taufers: Christine Anrather und Ernst Girardi Kematen: Martin Fuchsbrugger Sand in Taufers: Alexa Nöckler Toblach: Josef Rehmann Niederdorf: Annemarie Ortner Rasen: Ursula Peintner und Stefan Oberjakober Bruneck: Norbert Scantamburlo, Sigfried Hilber Aufhofen: Jutta Waschgler Dietenheim: Paul Oberarzbacher St. Lorenzen: Reinhard Arnold Kiens: Bernhard Gatterer Vintl: Claudio Putzer Terenten: Daniela Engl Issing: Fam. Schifferegger Pfalzen: Emil Großgasteiger Brixen: Johannes und

Hugo Wassermann, Egon Stecher **Sterzing:** Walter Wild Bozen: Tanja Nössing, Peter Hecher **Meran:** Helga Seeber **Innsbruck:** Gerold Untergasser

Eisvogel-Berichte 2014

Winterexkursion & Rodelausflug "Innerhofer Alm" in Weißenbach

Sonntag, 5. Jänner 2014, 12 Uhr bis 17 Uhr Bericht von Florian Reichegger, Stegen

Auch in diesem Jahr war einer der ersten Programmpunkte ein Rodelausflug. Dieser führte die 18 Teilnehmer der Veranstaltung nach Weißenbach, zur Innerhofer Alm. Nach dem anstrengenden Aufstieg zur Alm durch den winterlich verschneiten Wald bedurften die Teilnehmer einer kleinen Stärkung. Da jedoch kein Platz für alle Teilnehmer in der Hütte verfügbar war, machte ein Großteil der Gruppe seine Pause vor der Hütte, wo sie sich in der Wärme der Sonne aalten und etwas tranken oder aßen.

Nachdem sich alle gestärkt hatten, wurden einige der Rodler etwas übermütig und so kam es zu einer nasskalten Schneeballschlacht.



Diese führte auch dazu, dass der Eine oder Andere sein verdientes Bad im Pulverschnee nahm. Nachdem die Schlacht ihr Ende gefunden hatte, zogen sich Sieger und Besiegte in die Hütte zurück. Dort wärmten sie sich noch kurz auf, bevor die gesamte Gruppe aufbrach und zurück ins Tal rodelte.



Reisebericht

"...ans andere Ende der Welt"

von und mit Julian Pramstaller & Samuel Sieder, St. Georgen

Samstag, 11. Jänner 2014, 20 Uhr Volksschule von St. Georgen

Als Rucksacktouristen um die Welt: für vier Monate wurde das Reisen zum Alltag für Samuel Sieder und Julian Pramstaller aus St. Georgen.

Vom asiatischen Festland über Thailand, Kambodscha, Laos und Vietnam bis hin zu entlegenen Gebieten auf Indonesien, bekamen die zwei Reisenden so einiges zu sehen.

Auch der australische Kontinent, wobei die Insel Tasmanien eine wichtige Rolle spielte, durfte auf dieser Weltreise nicht fehlen.

In beeindruckenden Bildern zeigen die zwei Puschtra, dass das Leben am anderen Ende der Welt, ebenso entspannt, aber auch hektisch ablaufen kann, wie bei uns.



Der Film

"Auenlandschaften in Südtirol"

Bozen, Mittwoch, 22. Jänner 2014, Beginn: 20.20 Uhr (19.30 Uhr Vorfilm: Der Mensch – Hüter der Schöpfung) In Zusammenarbeit mit: Dachverband für Natur- und Umweltschutz, Filmclub Bozen und "de Pace Fidei".

Kurzbericht von Klaus Graber, St. Georgen

Im fast ausverkauften Kinosaal des Filmclubs Bozen, konnten wir zum ersten Mal unseren "Auenfilm" in Bozen zeigen. Im Anschluss der gezeigten Filme, bat man mich (Klaus Graber), Julian Pramstaller und Don Mario Letta auf die Bühne, wo wir dem interessierten Publikum auf verschiedenste Fragen antworten konnten. Im Anschluss konnten wir noch mit einigen Bozner Freunden auf unsere erfolgreiche Bozner Filmpremiere anstoßen.

Nacht der Naturfilme in Schlanders

Samstag, 1. Februar 2014, 19.30 Uhr Schlanders, Karl Schönherr Kino

(19.30: Auenlandschaften in Südtirol; 20.15: Das Geheimnis der Bäume)

In Zusammenarbeit mit der Umweltschutzgruppe Vinschgau, "aquaprad" und Kulturhaus "Karl Schönherr"

Bericht von Simon Pramstaller, St. Georgen

Am Samstag den 01.02.2014 fuhren wir in einer kleinen Gruppe nach Schlanders, um dort unseren Film "Auenlandschaften in Südtirol" einem breiten Publikum zu präsentieren. Um pünktlich unser Ziel zu erreichen, traten wir unsere Fahrt bereits um 14:00 Uhr an. Dies war wohl die richtige Entscheidung denn auf der Autobahn standen wir zwei Stunden im Stau…

Angekommen in Schlanders suchten wir gleich nach

dem Schönherr Kino. Dort konnten wir einen Eisvogel Infostand aufbauen. Wir waren gut in der Zeit und es ging sich noch eine leckere Pizza in der näheren Umgebung aus. Pünktlich um 19:30 Uhr begann die "Nacht der Naturfilme". Zuerst wurde unser Film gezeigt und nach einer kurzen Pause folgte noch der Kino- Bestseller "Das Geheimnis der Bäume".

Die vielen Zuschauer zeigten großes Interesse und das erfreute uns umso mehr. Gegen 23:00 Uhr traten wir die Reise nach Hause an.



Ernst, Klaus und Simon beim Info-Stand in Schlanders

Winterexkursion mit Schneeschuhen

Hochnall

Sonntag, 02. Februar 2014, 8.30 Uhr (LICHTMESS) Bericht und Leitung: Norbert Scantamburlo, Bruneck

Das Wetter war zwar nicht so schlecht wie von den Wetterberichten angekündigt (für kurze Zeit ließ sich sogar ein Stück blauer Himmel blicken), aber ganz ideal war es sicher nicht. Da wir einige Zweifel hegten, was das Ziel anbelangte (wir wollten ursprünglich aufs Astjoch), hatten wir kurzfristig umdisponiert und ein anderes Ziel ausgesucht. Wir beschlossen auf den Hochnall, unterhalb des Rammelsteins zu wandern. Die Temperaturen waren viel zu warm für die Jahreszeit und durch die ergiebigen Schneefälle war es vielerorts zu gefährlich. Neun Personen und die Hündin Lilli machten sich dann doch auf den Weg. Vom Parkplatz in Oberwielenbach marschierten wir los, zuerst durch den Wald und dann auf der Forststraße Richtung Gönner Alm.

Der Schnee war extrem nass, immer wieder verhüllte der Nebel die Sonne, die sich nie richtig durchsetzen konnte. Nur kurz waren uns bei einer ersten kurzen Rast ein paar Sonnenstrahlen gegönnt, aber es sollten auch die letzten an diesem Tag sein. In der Nähe der Gönneralm machten wir bei der Jägerhütte eine längere Rast.

Einige von uns hatten jetzt schon genug und blieben hier zurück, nur der harte Kern wanderte weiter Richtung Hochnall. Das Wetter hatte sich verschlechtert. Auf der Hochebene unterhalb des Gipfelkreuzes angelangt, kam noch der Nebel dazu.

Wir machten kurz Rast, an ein Weitergehen war jetzt nicht mehr zu denken, die Sicht war zu schlecht. So beschlossen wir abzusteigen. Kein schöner Tag, keine besonderen Erlebnisse, aber es hat trotzdem Spaß gemacht. In Oberwielenbach, im Pyramidenkaffee haben wir dann den Tag ausklingen lassen, bei einer Tasse Kaffee und einem köstlichen Kuchen. Was will man eigentlich mehr?







Filmnachmittag:

"Am Grat der Zeiten und Kulturen"

ein Film von Hubert Schönegger

Freitag, 07. Februar 2014, 18 Uhr

Der Karnische Kamm erstreckt sich von den Sextner Dolomiten entlang der italienisch- österreichischen Grenze parallel zum nördlich gelegenen Gailtal bis ins obere Kärnten.

Entlang des Kammes führt der "Weg des Friedens". Diesen Namen erhielt er als Zeichen der Versöhnung im geeinten Europa, da er entlang der ehemaligen Frontlinien des ersten Weltkrieges verläuft.

Fotopräsentation:

Das Naturtreff Eisvogeljahr 2013

Samstag, 15. Februar 2014, 19 Uhr Jugendraum Volksschule St. Georgen



Vortrag mit Bildern

"Natur erleben in Südtirol"

von und mit Reinhard Arnold, St.Lorenzen

Samstag, 22.Februar 2014, 20. Uhr Vereinshaus St. Georgen

Der in St. Georgen geborene Hobbyfotograf Reinhard Arnold zeigte im vollbesetzten Vereinshaus von St. Georgen seine neuesten Naturaufnahmen. Dabei wurden scheue Wildtiere in ihren Lebensräumen, Landschaftsbilder unserer Bergwelt und Makroaufnahmen von Insekten, Blumen und Kleintieren gezeigt. Im Anschluss an den Vortrag konnten die Besucher noch Fragen an den Referenten und die Veranstalter stellen.

Eisvogel Jahresvollversammlung 2014

Samstag, 15. Februar 2014, 18 Uhr Sitzungsraum Grundschule / Turnhalle St. Georgen

Programm:

18.00 Uhr Begrüßung und Genehmigung des Protokolls der letzten Vollversammlung

18.05 Uhr Präsentation der Vorschläge für Wanderungen, Exkursionen, Aktionen, Vorträge, Fahrten und weitere Ideen. Anschließend Genehmigung des Jahresprogramms 2014

18.15 Uhr Vorstellung des Jahresberichts 2013, Genehmigung der Jahresabschlussrechnung 2013 und des Haushaltsvoranschlags 2014

18.25 Uhr Berichte über die letzten Entwicklungen an der Ahr, Planungsstand der Flussaufweitungen im Bereich von St. Georgen und Vorstellung der nächsten Initiativen

18.50 Uhr Allfälliges und Pause

Tagesordnungspunkte:

Für das Protokoll: Florian Reichegger, Schriftführer

TOP1 Das Protokoll der letzten Vollversammlung wird einstimmig genehmigt.

TOP2 Das Jahresprogramm wird ebenfalls einstimmig genehmigt, alle Referenten arbeiten weiterhin ehrenamtlich.

TOP3 Der Jahresbericht erscheint nun zum 7. Mal, heuer mit neuem Design und zum ersten Mal komplett in Farbe. Druckpartner ist nun LCS. Die Auflage beträgt 850 Stück. Hefte werden an Mitglieder, Bibliotheken sowie Arztpraxen ausgegeben.

TOP4 Die Kostenabrechnung wird einstimmig genehmigt. Kosten fallen in diesem Jahr durch das Filmprojekt sehr hoch aus, auch sind durch dieses Projekt nicht erwartete Mehrkosten aufgetreten, welche aber durch Kinoeinahmen, Spenden und Beiträge der Gemeinden bereits wieder gedeckt sind.

TOP5 Die im vorherigen Jahr durchgeführten Projekte verliefen erfolgreich. Genannt wurden: Die Renaturierung der Ahr bei Gais, die Öffnung des Flussparkes in St. Georgen und das Ausbaggern des Waldeweihers in St. Georgen.

Für das kommende Jahr stehen weitere Renaturierungen an der Ahr bei Mühlen hinter der Tankstelle und in der Gatzaue an.

Winterexkursion mit Schneeschuhen zum

Lutterkopf

Sonntag, 23. Februar 2014, 8 Uhr Leitung: Stefan Oberjakober, Rasen

Bericht von Sophia Oberjakober, Rasen

An einem wunderschönen Sonntag hat die Gruppe der Eisvögel eine Schneeschuhwanderung auf dem Lutterkopf, oberhalb von Rasen gemacht.

Wir trafen uns in Niederrasen und starteten von dort aus Richtung Innberg.

Wir gingen durch eine wunderschöne Winterlandschaft und gönnten uns nach mehr als einer Stunde Gehzeit die erste Pause. Auf der Anhöhe der Brunnerwiesen konnten wir das erste Mal eine super Aussicht genießen. Von dort aus ging es dann zum Lutterkopf. Wieder gingen wir durch eine unberührte Landschaft und erreichten dann gegen Mittag endlich das Ziel.

Ein wohlverdientes Mittagessen ließen wir uns am Gipfel natürlich nicht entgehen. Nach der genossenen Aussicht und dem Sonne-tanken starteten wir nun wieder Richtung Tal.

Der Abstieg erfolgte über die Brunnerwiesen (Mudler Alm) und über Oberstall. Als wir dann in Niederrasen ankamen, ließen wir den Tag bei einem heißen Getränk im Hotel Adler ausklingen.















REINIGUNGSAKTIONEN AHRAUEN

Stegen

Samstag, 15. März 2014, 14.00 bis 17.00 Uhr zwischen Stegen, St. Georgen und Gais

Kurzbericht von Simon Pramstaller, St. Georgen
Am Samstag, den 15.03.2014 trafen sich einige motivierte Helfer, um bei der alljährlichen Ahrreinigungsaktion in Stegen teilzunehmen. Während die zwei eingeteilten Gruppen sich an die Arbeit machten, fuhren Klaus und ich zu den Georgener Mösern um dort das Biotop entlang des Baches zu säubern. Sobald wir dort fertig waren, kehrten wir nach Stegen zurück um noch den ein oder anderen Müll zu beseitigen. Der Tag klang noch bei einer gemütlichen Marende aus.

19 Teilnehmer

Gais

Samstag, 22. März 2014, 14.00 bis 17.00 Uhr zwischen Gais und St. Georgen

Treffpunkt: Parkplatz Würstlstand Gais 14 Teilnehmer

Kematen

Samstag, 29. März 2014, 14 bis 17 Uhr zwischen Kematen und Uttenheim

Treffpunkt: Kematen, Feuerwehrhalle 18 Teilnehmer

Naturerlebnis im Frühling:

Wir machen uns auf die Suche nach Froschlaich"

Leitung: Klaus Graber und Julian Pramstaller, St. Georgen Sonntag, 23. März 2014, 16.00 bis 18.00 Uhr Treffpunkt vor dem Jugendtreff St. Georgen



Exkursion "Ilsner Au"

Samstag, 05. April 2014, 14 bis 18 Uhr Leitung: Florian Reichegger und Klaus Graber

Bericht von Stefanie Kammerer, Stegen

Wir wollten eigentlich eine Tagesexkursion nach Kastelfeder machen, doch da es erst nach Mittag aufhörte zu regnen, fuhren wir nach Kiens zur Ilsner Au. Diese Au kannte noch kaum jemand von uns. Am Sportplatz stellten wir das Auto ab und gingen zu Fuß durch das Biotop. Bei einem Bachl haben wir Krebse gesucht, aber leider keine gefunden. Dann sind wir zum Fluss spaziert, wo einige von uns barfuß ein Stück ins Wasser gegangen sind.

Auf einmal hörten wir ein lautes Quietschen. Als wir den Blick auf den Fluss richteten, sah man, wie Hannah uns voller Panik entgegenlief und "Schlange!" schrie. Ob da wirklich eine Schlange war, ist und bleibt ein Rätsel. Als dann alle wieder im Auto saßen, fragte Klaus, ob wohl alle da waren. Flori und Simi bestätigten das, also fuhr Klaus los.

Zwei wichtige Vereinsmitglieder wurden einfach so auf dem Parkplatz zurückgelassen. Nach einiger Wartezeit dachten sich die zwei verlassenen Hannah und Steffi,







dass sie mit dem Zug zurückfahren. Als sie schon auf dem Weg zum Bahnhof waren, kam die Verräter-Truppe wieder zurück und nahm die zwei wieder mit. Nächster Halt: Terenten. Dort war der Brutplatz vom Wiedehopf, doch gesehen haben wir nur einen Pfau. Im Anschluss sind wir zu zwei Lacken unterhalb des Dorfes aufgebrochen, um die nähere Umgebung zu erkunden. Einen kurzen Zwischenstopp machten wir später noch in Issing. Dort wohnt ein Mädchen namens Lena, die viele Esel hat, ihr kleiner Bruder spielte mit ihnen. Der Trip war sehr lustig.



Vogelkundliche Wanderung

durch das Naturschutzgebiet Ahrauen

Die Ahr galt schon zur K.u.K. Monarchie als das beste Äschengewässer der gesamten österreichischen Monarchie. Heute ist das Gebiet vor allem als wichtige Raststätte für Zugvögel bekannt. Besonders im Frühjahr, wenn sich eine Schlechtwetterfront am Alpenhauptkamm staut, können die Zugvögel ihre Reise nicht fortsetzen und müssen hier auf eine Wetterbesserung warten. In diesem Fall ist es für sie überlebenswichtig, eine ruhige, ungestörte Landschaft vorzufinden, bis ein Weiterzug möglich ist. In den letzten 10 Jahren konnten in den Ahrauen und Umgebung nicht weniger als 265 verschiedene Vogelarten beobachtet werden, von denen wir hoffentlich auch einige bei unserer Wanderung erleben können.

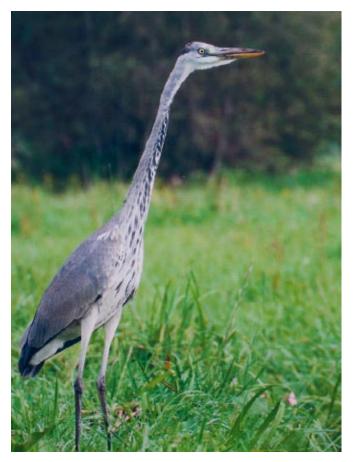
Leitung: Verschiedene Experten

1. Termin:

Sonntag, 06. April 2014 von 8.00 bis 11.00 Uhr Ort: Stegen / St. Georgen

2. Termin:

Sonntag, 06. April 2014 von 16.00 bis 19.00 Uhr Ort: St. Georgen / Stegen



Naturkundliche Wanderung

durch die Ahrauen

Sonntag, 13. April 2014, 8.00 Uhr

Relazione di Samuel Spotti, Brunico

Falchi, anatre, pesci, tane: quanta vita lungo l'Aurino Domenica 13 aprile ho partecipato per la prima volta ad una gita organizzata dal CAI di Brunico. Alla mattina ho preparato lo zaino e dopo averlo riempito con panini, l'acqua, il binocolo e tanta curiosita' ho raggiunto il punto di ritrovo.

Tra le numerose persone presenti, con piacere, ho ritrovato alcuni amici e tutti insieme ci siamo incamminati verso le rive del fiume Aurino. Raggiunta la riva ci siamo uniti agli accompagnatori dell'Associazione Eisvogel, che ci hanno istruito, anche mostrandoci delle foto, dandoci informazioni sul nome dei vari uccelli che vivono in questo territorio, spiegandoci che i nomi derivano spesso dal latino.

Vicino alla sponda del fiume, attaccato a delle liane abbiamo scoperto un piccolo nido di forma sferica con un piccolo foro dal quale abbiamo visto uscire l'uccello che lo abitava. Dopo questo incontro abbiamo raggiunto uno stagno vicino al quale c'era una piattaforma di osservazione. La piattaforma era molto grande e sporgeva sul fiume, offrendo un bel punto di vista sul fiume e sui dintorni.

Grazie ai nostri binocoli abbiamo osservato varie specie di uccelli. Che bello ammirare i vari animali nel loro ambiente naturale!

Proseguendo sulla riva del fiume, poco distante dal sentiero, abbiamo potuto vedere la tana di un tasso. Il signor Norbert ci ha spiegato che i tassi sono animali notturni e quella tana, il tasso, aveva iniziato a scavarla di notte. Questa mia prima uscita con il CAI e' stata molto interessante, in quanto ho potuto osservare particolari della natura che ci circonda che spesso non vediamo.



Vogelstimmenexkursion

Ostermontag, 21. April 2014, 6.00 Uhr bis 9.00 Uhr Ort: St. Georgen, Leitung: Sepp Hackhofer

"Morgenstund hat Gold im Mund", heißt es ja schon im Sprichwort. Zeitig in der Früh werden wir starten und anhand der Vogelstimmen verschiedenste Vogelarten kennenlernen und bestimmen.

Bericht von Reiner Schmiegelt, Deutschland

Traditionell trafen sich viele Eisvogelfreunde am Ostermontag zu früher Stunde bereits um 6:00 Uhr am Flatschwaldile in St. Georgen. 32 Erwachsene und 3 Kinder freuten sich auf die Wanderung unter der Leitung vom Experten Sepp Hackhofer. Und keiner wurde enttäuscht. Nicht nur die Artenliste, die sich durchaus sehen lassen kann, sondern insbesondere die Art und Weise, wie Sepp Hackhofer viele, viele Informationen weitergibt, konnte die Zuhörer begeistern. Wer vergisst zum Beispiel nicht die Leistung der im Flug singenden Feldlerche, die Sepp mit einem Marathonläufer vergleicht, der ununterbrochen während des Laufens singen würde. Einen großen Dank bei dieser Gelegenheit an Sepp Hackhofer!

Was mich als Gast aus Deutschland immer wieder beeindruckt, ist, wie viele begeisterungsfähige Vogelfreunde sich hier an einem Feiertag so früh am Morgen treffen, um gemeinsam die heimische Natur und die Vogelwelt zu erleben. Beispielhaft!



Insgesamt konnten wir bis 9:30 Uhr 42 Arten hören und sehen. Auch wenn der Eisvogel uns dieses Jahr den Gefallen nicht tat, so konnten wir doch andere interessante Arten sehen. Insbesondere die vier schönen Kiebitze ließen sich ausführlich durch die Spektive betrachten.

Und hier die Artenliste:

Amsel, Bachstelze, Bekassine, Buchfink, Elster, Feldlerche, Feldsperling, Flussuferläufer, Gartenrotschwanz, Girlitz, Goldammer, Graureiher, Grünfink, Grünspecht, Hausrotschwanz, Haussperling, Haustaube, Kiebitz, Kohlmeise, Kuckuck, Mäusebussard, Misteldrossel, Mönchsgrasmücke, Rabenkrähe, Rauchschwalbe, Ringeltaube, Rotkehlchen, Schafstelze, Schwarzspecht, Steinschmätzer, Stieglitz, Stockente, Sumpfmeise, Tannenmeise, Trauerschnäpper, Türkentaube, Turmfalke, Wacholderdrossel, Waldwasserläufer, Weißbürzelweihe (unbestimmt), Zaunkönig, Zilpzalp.



Aktion "Hecke"

April/Mai 2014, St. Georgen, Gais und Uttenheim

Hecken sind ein wichtiger Lebensraum vieler Tier- und Vogelarten und ein wichtiges Landschaftselement. Durch die Modernisierung der Landwirtschaft sind Hecken leider nicht immer von Vorteil für den Grundeigentümer. Aus diesem Grund möchten wir als Initiativgruppe jährlich einen geeigneten Standort ausfindig machen, wo die Neuanlegung einer Hecke möglich ist, vor allem am Rande eines Feld- oder Wanderweges. Die Hecke wird natürlich in Absprache mit den Grundeigentümern angelegt.



Im Zuge der Außengestaltung am St. Georgener Fußballplatz wurde beschlossen, die kahlen Flächen mit Bäumen und Sträuchern zu verschönern. So wurden an einem Vormittag Ende Mai die Grundschüler eingeladen, um verschiedene Sträucher einzupflanzen. Diese waren mit großem Einsatz dabei, kamen aber sehr ins Schwitzen, da der Boden steinhart war. Unterstützt wurden die Schüler von einigen Arbeitern der Abteilung Wasserschutzbauten, die auch das nötige Werkzeug zu Verfügung stellten.

Da aber auch noch 80! zum Teil drei Meter hohe Bäume zu setzen waren, wurde am Nachmittag ein gerade im Einsatz stehender kleiner Bagger beauftragt, einige tiefe Löcher auszubaggern. Es fanden sich auch einige freiwillige Helfer ein, die die schweren Bäume an ihren künftigen Platz transportierten. So wurde Bauer Martin mit seinem großen Traktor beauftragt die Bäume im Forstgarten von Aicha zu holen. Klaus und Simon organisierten bei den umliegenden Feuerwehren von Bruneck, Dietenheim und St. Georgen zusätzlich Schaufeln und Pickel.

Für den Nachmittag konnte Klaus ca. 60 Berufsschüler dazu motivieren, einen Großteil der Bäume zu pflanzen. Die restlichen Bäume wurden von den fleißigsten Eisvogel-Mitgliedern noch bis spät in den Abend gepflanzt. Am nächsten Morgen konnte man mit Genugtuung das Ergebnis der geleisteten Arbeit bewundern. Aufgrund des starken Windes mussten die Bäume mit Pfosten fixiert werden, da sonst die Gefahr bestand, dass sie knickten. Und weil gerade die ersten Wochen nach der Pflanzung der Regen auf sich warten ließ, musste einige Male in der Woche mit Gießkannen ausgerückt werden, um den Pflanzen das nötige Wasser für das Anwachsen zu geben. Und jeder, der nun dort vorbeispaziert, kann bestätigen, dass sich all die Mühen gelohnt haben.









Aktion "Hecke" in Gais und Uttenheim

Bericht von Klaus Graber, St. Georgen

Auch heuer konnte mit einer Klasse der Mittelschule Taufers und den gesamten Schülern der Grundschule Uttenheim eine Pflanzaktion mit der Forststation Taufers durchgeführt werden. Dabei muss betont werden, dass die zwei Förster Stefan Schwingshackl und Stefan Feichter dies in einer vorbildhaften Weise machen und den Schülern spielerisch und mit viel Einsatz die Funktion von Wald und Hecken beibringen.

Bepflanzt wurde der Erdwall entlang des Radweges bzw. des Biotops "Altarm der Ahr". Dazu kamen die Mittelschüler mit den Fahrrädern aus Sand. Mit großem Einsatz waren die Topfpflanzen in kurzer Zeit fachmännisch eingesetzt. Christine und Ernst vom Naturtreff Eisvogel organisierten eine Jause, die sich alle Teilnehmer absolut verdient hatten.

Zwei Tage später war die nächste Pflanzaktion in der Aue der Fraktion Uttenheim geplant.

Trotz starker Windböhen kamen die gesamten Grundschüler aus Uttenheim mit ihren Lehrern in die Aue zwischen Gais und Uttenheim. Mit einem Lied wurde die Aktion eingeleitet, die Pflanzen wurden vom Dekan Martin Kammerer vorher gesegnet und von den Förstern Stefan und Stefan spielerisch erklärt. Dann ging es mit Schaufeln und Pickeln richtig los. Mit großem Wetteifer wurde fleißig gegraben und gepflanzt. Fraktionsvorsteher Helmuth Auer bedankte sich mit einer guten Marende bei allen Teilnehmern für ihren Einsatz und lies das Baumfest erst richtig zu einem Fest werden. Ein großer Dank gilt allen Beteiligten, vor allem aber der Forststation Sand in Taufers für ihre vorbildliche Arbeit. Auch den Grundeigentümern Sternbach Christoph und der Fraktion Uttenheim sei gedankt.

Wir hoffen, dass unsere kleinen Pflanzen wachsen und gedeihen.





















Lehrfahrt

Isola della Cona am Isonzo

Freitag/Samstag 25.-26. April 2014

Bericht von Pfeifhofer Ingrid, Steinhaus

Am 25.04.2014 machte sich eine Gruppe der Eisvögel frühmorgens in Richtung Gorizia auf.

Unser Ziel war das Naturreservat "Foce dell'Isonzo" mit dem Besucherzentrum "Isola della Cona".

In diesem großflächigen Gebiet leben zahlreiche Vogelarten und besonders in den Wintermonaten ziehen viele Wandervögel zum Isonzo, um zu überwintern. Von Aussichtsplattformen, getarnten Unterständen und dem Besucherzentrum aus, ist es möglich, 300 Vogelarten zu bestaunen, wovon 80 Arten in diesem Gebiet auch brüten.

Es gibt hier auch zahlreiche Reptilien, wir konnten zum Beispiel einige Schlangen, Lurche und Frösche beobachten, denen Flori beherzt in die Tümpel gefolgt ist. Ebenso leben hier Wildpferde und wir bekamen einen spannenden Einblick in das Leben eines Nutriapärchens.

Auch die Artenvielfalt der Vogelwelt der "Isola della Cona" ließ uns staunen und vor allem die Herzen der Naturfotografen höher schlagen:

Gänse, Kormorane, Grau- und Silberreiher, Möwen,

Flussuferläufer und Seidensänger sind nur ein kleiner Bruchteil der Arten, die wir beobachten konnten.
Neben dem Besuch am Isonzo machten wir noch einige Ausflüge in zu einem großen Teil unberührte Gegenden rund um Gorizia, Triest und die Slowenische Grenze. Klaus, der hier seinen Militärdienst geleistet hat und Flori, der immer wieder auf Insekten, Reptilien und die Pflanzenwelt aufmerksam machte,

schafften es, uns immer wieder mit neuen Eindrücken zu überraschen.

So machten wir schon auf der Hinfahrt einen Abstecher ins Flussbett des Tagliamento. Auf der Rückfahrt am 26.04.2014 machten wir zudem noch Halt am riesigen, 4.372 Hektar großen Gelände des Militärschießstandes "Magredi del Cellina" mit seiner ebenfalls großartigen und weitum bekannten Flora und Fauna. Aufgrund der sengenden Hitze haben wir jedoch nur sehr wenig davon zu Gesicht bekommen.

Anschließend traten wir den Heimweg über Pordenone und Longarone an, wo wir im Vorbeifahren noch die gewaltigen Ausmaße des Abrutschens des Berges Toc in den Stausee von Vajont betrachteten und anschließend die Kirche von Longarone, die an die Überflutung erinnert, aufsuchten.

Der Ausflug war sehr spannend und abwechslungsreich und hat viele Eindrücke hinterlassen.

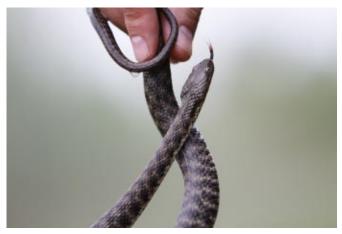


















Zugvögel erleben

mit Beobachtungsfernrohr und Ferngläsern

Sonntag, 4.Mai 2014, 7.00 bis 9.30 Uhr, St. Georgen

Wie in jedem Frühjahr halten sich eine Vielzahl von zum Teil sehr seltenen Vogelarten im Gebiet der Ahrauen auf. Beim Beobachten dieser seltenen Gäste ist es jedoch enorm wichtig, ihnen nicht zu nahe zu kommen, um sie nicht aufzuschrecken. Nach ihrer langen Reise, zum Teil sogar aus den Regenwäldern Südafrikas, sollten wir den Zugvögeln ihre kurze Rast gönnen, damit sie später ihren Flug über die Alpen fortsetzen können.



Mit dem Fahrrad durch die Au

Sonntag, 11. Mai 2014, 9.30 Uhr bis 16 Uhr Stegen/Sand in Taufers

Bericht von Rudi Maurer. Prad

und um die Ahr und ihren Auen.

Für die Umweltschutzgruppe Vinschgau bedeuten die Auen schon seit jeher etwas ganz Besonderes. Schließlich war die Eyrser Au vor über 30 Jahren Anlass für die Gründung der Umweltschutzgruppe Vinschgau, nachdem man in der Eyrser Au damals die Bezirksmülldeponie bauen wollte.

Nach dem erfolgreichen Widerstand gegen dieses Vorhaben hat man dann mehrere Auwald-Flächen im Vinschgau unter Biotop-Schutz gestellt. Auch heute noch ist das Interesse für diese Biotope sehr groß. Für die Vinschger Umweltschützer war es schon immer ein großer Wunsch, die Ahrauen zu besuchen. Nachdem wir bereits den wunderbaren Film über die Ahrauen in Schlanders anschauen konnten, war die Neugier noch größer als vorher und so konnten wir endlich am 10. Mai 2014 unter fachkundiger Führung von Klaus dieses einmalige Naturjuwel hautnah erleben. Das Fahrrad eignet sich für eine solche Exkursion hervorragend. Wir waren fasziniert von der Landschaft in

Dem Naturtreff Eisvogel ist es gelungen, in Zusammenarbeit mit vielen Akteuren einen äußerst seltenen und sehr wertvollen Lebensraum für Tiere, Pflanzen und Menschen zu erhalten. Dieser Einsatz ist unschätzbar viel wert und wir möchten uns dafür herzlichst bedanken. Gerne stehen wir dem Naturtreff Eisvogel für einen Gegenbesuch im Vinschgau zur Verfügung, wenn es darum geht, eine Exkursion in der Vinschger Natur zu unternehmen.









Naturerlebnis für Kinder und Jugendliche "Lebensraum Wiese"

eis Vogel

Leitung: Florian Reichegger & Klaus Graber Samstag, 17. Mai 2014, 16.00 bis 18.00 Uhr

Kräuterwanderung zum Unterpursteiner

Sonntag, 18. Mai 2014, 13 bis 17 Uhr Ort: Sand in Taufers

Leitung und Bericht von Christine Waibl Aichner, Sand in Taufers

Der diesjährige Kräuterausflug führte uns zunächst über sanft ansteigende Kurven durch einen feuchten Laubmischwald, vorbei an wenig gedüngten blumenreichen Wiesen hinein in einen steilen Nadelwald. Ausblicke vom Unterpurstein aufs Tauferertal mit Taufererboden und Ahrauen und Einblicke in die abschüssige Pursteinwand belohnten die eifrigen Kräuterexperten/innen. Beiträge und Fragen der buntgemischten Gruppe zeugten von großem Interesse, der Ausflug wurde somit auch für mich als Leiterin zu einem unterhaltsamen Erlebnis.

Die Artenvielfalt und die offenen Augen und Ohren der Interessierten machten den Weg zum Ziel. Gemeinsam entdeckten wir eine Vielzahl von Farnen (Wurmfarn, Waldfarn, Tüpfelfarn oder Engelsüß, Eichenfarn, Buchenfarn,...). Hungrige Wildkräutersammler mussten im Farnwald mit gewöhnlichen Kräutern wie Brennnessel, Löwenzahn und Gundelrebe Vorlieb nehmen. Farne sind zumeist ungenießbar, Wurmfarn in seiner Anwen-

dung als Wurmmittel wegen toxischer Inhaltsstoffe überholt. In der Volksmedizin hingegen werden Farnkrautkissen bei Schlaflosigkeit und eingelegte Farnblätter gegen Schweißfüße empfohlen (Quelle "Das Kräuterwissen Südtirols" - Arnold Achmüller). Bestätigt wurde mir das Auslegen von Wurmfarn im Hühnerstall zur Vorbeugung von Lausbefall.

Anhand des allseits beliebten Ackerschachtelhalms, alias Zinnkraut oder Katzenschwanz, konnte ich gut auf die Verwechslungsgefahr mit ähnlichen aber giftigen Schachtelhalmarten hinweisen. Die im Frühsommer gesammelten getrockneten frischen Triebe des Ackerschachtelhalms sind wertvoller Bestandteil von harntreibenden, Husten- und Bronchialtees. Auf den hohen Mineralstoffgehalt (Kieselsäure, Kalium) geht auch der Name Zinnkraut und die Verwendung zum Putzen des Zinngeschirrs zurück.

Hinweis zum Schluss: gute Pflanzenkenntnis und Achtung vor der Artenvielfalt, die geschützt werden muss, sind die Voraussetzungen für das Sammeln von Wildkräutern.







Naturkundliche Wanderung um den

Toblacher See

Samstag, 31. Mai 2014

Bericht von Simon Pramstaller St. Georgen

Am Samstag, den 31. Mai fuhren wir ins obere Pustertal, um dort in Zusammenarbeit mit dem Bildungsausschuss Toblach eine Naturkundliche Wanderung um den Toblacher See zu machen. Da wir etwas in Verspätung unser Ziel erreichten, wartete bereits eine Gruppe interessierter Personen auf uns. Klaus begrüßte die mittlerweile an die 35 Teilnehmer herangewachsene Gruppe. Nach einer kurzen Einführung konnten wir gleich am Anfang einige Zwergtaucher beobachten. Am Wegesrand fanden wir verschiedene Pflanzen, so wie auch den fleischfressenden "Morgentau". Die Wege entlang des Sees waren teilweise vom Wasser überschwemmt und so war es nicht ganz einfach, uns "trockenen Fußes" fortzubewegen. Als wir bei der Beobachtungsplattform ankamen, konnten wir uns einen Überblick vom See und der Umgebung verschaffen. Plötzlich entdeckte Florian ein lebloses Tier im Wasser. Ohne zu zögern, lief er in das kalte Wasser, um das tote Lebewesen herauszufischen.

Es war ein ausgewachsener Uhu, der vermutlich nur wenige Stunden zuvor in das Wasser geraten ist und





sich nicht mehr befreien konnte. Mit großem Interesse der Teilnehmer präsentierte Florian den riesigen Vogel, den er anschließend mitnahm, um seinen Fund dem Amt für Jagd und Fischerei zu melden und den prächtigen Vogel später präparieren zu lassen. Nach dieser aufregenden Entdeckung kehrten wir zum Ausgangspunkt zurück, wo wir uns verabschiedeten und anschließend die Heimreise antraten.



Grillfeier im Flatschwaldile Samstag, 14. Juni 2014, ab 17.00 Uhr

Bericht von Julian Graber, St. Georgen

Wie jedes Jahr fand auch heuer wieder die Grillfeier zu Schulschluss statt. Es kamen wieder zahlreiche Eisvogelmitglieder. Einige von ihnen bereiteten schon den Grill vor, putzten das Gemüse und bauten Tische und Bänke auf. Norbert und Maximilian waren die Grillmeister. Sie legten das Fleisch und das Grillgemüse auf den Grill und schon bald konnten all die köstlichen Fleischwaren und das Gemüse verspeist werden. Nicht zu vergessen, das Bier und den Saft, Kartoffelsalat und vieles mehr. Nach dem Essen stürmten die Kinder und Jugendlichen gleich den Flatschwald, um dort ein Fußballspiel zu beginnen. Es wurden viele Tore geschossen, Fouls gab es nicht so viele. Nachher mischten sich auch noch die Erwachsenen ins Geschehen ein, es wurde richtig lustig, aber auch die Foul-Rate stieg. Sobald alle müde waren, spielten uns Steffi und Natalie noch einige Lieder auf der Gitarre vor. Einige sangen mit oder tranken ein Bier. So wurde bei Kerzenlicht und Gitarrenmusik noch bis spät in die Nacht gefeiert.

















Kennenlernen heimischer

Schlangen und Amphibien

In Zusammenarbeit mit dem AVS Sand in Taufers und dem Verein Herpeton

Sonntag, 22. Juni 2014 Leitung: Ivan Plasinger

Bericht von Alexa Nöckler, Luttach

Von keinen Schlangen & faulen Kröten

Ivan Plasinger ist ein smarter Typ, der sich auskennt bei Schlangen, Fröschen & Co. Er weiß auf jede Frage eine Antwort und zu jeder Info eine Anekdote. Er ist Päsident des Herpeton-Vereins aus dem Unterland: Gemeinsam mit ihm haben sich zahlreiche Eisvögel am Speikboden auf Schlangensuche umgetan.

Herpeton "hat sich zum Ziel gesetzt, Aktivitäten, die der Erforschung und dem Schutz einheimischer Amphibien und Reptilien dienen, fachlich zu unterstützen und wo immer möglich zu koordinieren." (www.herpeton.it). Südtirol hat eine ganze Menge dieser kleinen Sonderlinge zu bieten, deshalb sind die Herpetonianer laut Auskunft ganz gut ausgelastet.

Schlangen mangeln

Naturtreff Eisvogel und AVS starteten den gemeinsamen Schlangen-Tag bei Allerschönst-Wetter, nachdem Unterfertigte ein Jahr zuvor Zeuge geworden war, wie auf der Gaisinger Blockhalde beeindruckende Schlangen - genauer etwa die Aspisviper – auftauchten. Plasinger selbst hatte den Speikboden vorgeschlagen, da dort noch ein Monitoring notwendig war. Aber augenscheinlich war es den wechselwarmen Tieren zu kalt: Kein einziges ließ sich blicken. Über Stock und Stein und Wurzelwerk spähten alle neugierig, aber nichts half. Plasinger kompensierte dies durch lebhafte Schilderung der Eigenheiten der Tiere, der

Gefahren, denen sie ausgesetzt sind und die sie selbst – wenn auch nur vermeintlich – für den Menschen darstellen. Von den Giftschlangen wohnen Kreuz- und Hornotter sowie eben Aspisviper bei uns, die ungiftigen hiesigen Schlangen sind die bekannte Ringelnatter mit dem weißen Wangenbalken, die Würfelnatter, die Schlingnatter, die Karbonarnatter oder Zornnatter und die Äskulapnatter. Vor einigen Jahren waren sie alle im Naturparkhaus Sand in Taufers zu Gast.

Außerdem räumte Plasinger mit zahlreichen Vorurteilen auf, etwa, dass unsere Giftschlangen wie Kreuzotter oder Aspisviper töten könnten. Oder dass man Schlangebisse aussaugen sollte ... nein, sagte Plasinger, "Giftbisse sind mit Druckverband zu versorgen, man soll viel Wasser trinken, Aufregung und Anstrengung vermeiden und schnell einen Arzt aufsuchen". Unsere Giftschlangen seien nicht wirklich in der Lage, einen gesunden Erwachsenen zu töten. Bei Kindern und Allergikern verhalte es sich naturgemäß anders, erhöhte Vorsicht sei geboten.

Faule Kröten

Kein Mensch ließ sich die prächtige Laune von den faulen Kröten verderben. Zumal weil sich die Seilbahndirektion höchst spendabel gezeigt und alle umsonst befördert hatte. Und schließlich stellten sich ja doch noch einige freche kleine Alpensalamander ein, die ungeduldig umherwuselten. Der Traier See war aber auch besonders prächtig an diesem Tag und er lud alle zum Sonnenbad ein, Eisvögel wie Salamander ... Amphibie bedeute übrigens "doppellebig", an Land und Wasser gleichermaßen gebunden, erklärte Plasinger. Bergmolch, Teichmolch, Feuer- und Alpensalamander seien in hiesigen Gefilden heimisch. Und einige Lurche, wie etwa die zuckersüße kleine Gelbbauchunke, die - Unkenrufen zum Trotze - hie und da die nasse Botanik bevölkert. Oder der knallgrüne Laubfrosch, groß wie ein Radiergummi, er bewohnt die Millander Au und ist akut gefährdet.









Botanische Wanderung **Riedwiesen, Wengen**

Sonntag, 22. Juni 2014, 7.30 Uhr bis 17 Uhr

Leitung und Bericht Norbert Scantamburlo, Bruneck

Zehn Eisvögel und die Hündin Lilli machten sich um 7.00 Uhr früh bei strahlendem Sommerwetter auf Richtung Wengen zu der ersten botanischen Wanderung in diesem Jahr. Unsere Autos haben wir beim Weiler Spescia geparkt und dann sind wir Richtung Ritjoch auf dem Steig Nr.13 losgewandert, zuerst vorbei an ausgedehnten Fettwiesen, die natürlich botanisch überhaupt nichts hergaben, dann steil aufwärts, links und rechts an mehreren Feuchtwiesen vorbei, mit Schmalblättrigem Wollgras und Breitblättrigem Knabenkraut in voller Blüte. Weiter oben dann reihte sich dann Heuhütte an Heuhütte, viele leider baufällig, andere neu errichtet. Wir machten eine kurze Rast, die Wiesen waren saftig grün, doch von der hier sonst so üppigen Blumenwelt war wenig zu sehen.

Durch den langen schneereichen Winter war die Vegetationsperiode um gute zwei Wochen in Verspätung. Nach einem kurzen, aber sehr steilen Aufstieg erreichten wir die 2000 Meter Marke und spazierten



nun gemütlich auf ebenem Weg dahin, zuerst durch Latschenfelder dann auf den offenen Wiesen. Ein greller Pfiff ließ uns aufschrecken, die Hündin Lilli hatte wieder einmal ein Murmeltier aufgespürt. Von der üppigen Blumenwelt, für die die Rit-Wiesen bekannt sind, war wirklich wenig zu sehen. Bis Anfang Juni lag hier noch Schnee und die Blumen waren noch nicht ganz aus dem Winterschlaf erwacht.

Mehr als ein paar Enziane, einige Hahnenfußarten und einige Stellen mit Mehlprimeln waren nicht zu finden. An einem wirklich schönen Plätzchen hielten wir dann Mittagsrast.

Die Aussicht war einmalig, vor uns die Kreuzkofelgruppe, mit Neuner und Zehner, in der Ferne die Marmolata, der Sellastock, Piz Boe', die Gardenaccia, der Peitlerkofl und die Geislerspitzen. Nach einem kurzen Abstecher zum Rit- Kreuz, ging der Weg steil hinunter bis zum Waldrand, dann durch ausgedehnte Wiesen weiter bis zu unserem Ausgangspunkt in Spescia.



Südtiroler Tag der Artenvielfalt

Samstag, 28. Juni 2014, 8 Uhr bis 20 Uhr

Bericht von Alexa Nöckler, Luttach

Kurzähriges & Langblättriges am Nonsberg

Eine Hundertschaft an Forschern hat sich aufgemacht, St. Felix am Nonsberg abzutasten nach allem, was da wuchert, kreucht und fleucht. Als besondere Entdeckung wird die "Kurzährige Segge" (Carex brachystachys) gefeiert, sie ist untypisch für den Nonsberg. Man möchte gar nicht meinen, wonach Forscher forschen. Etwa nach Milben. Oder Kieselalgen. Das beschert detailreiche Kenntnis über Zusammenhänge des Lebens und macht Spaß und regt an ... So geschehen in St. Felix, wo eben Überraschendes zutage trat. "Tausend verschiedene Pflanzen und Tiere" schrieb die Provinz auf ihrer Website. Forscher jeglicher Couleur, bewaffnet mit Kescher, Lupe, kiloschwerer Fachliteratur und mit Megakameras fluteten die Felixer Fluren. Unter ihnen einige Eisvögel, hochambitioniert. Speziell die Mikrotruppe um Präsident Klaus mit den Experten Julian, Norbert und Matthias, bildete eine eigene Spezies: die Allesforscher. Sie forschten mit Inbrunst nach allem, was sich ihnen in den Weg stellte. Ergo geriet ihre Ausbeute höchst umfangreich, der unterfertigte Sekundant kam vor lauter Mitschreiben ganz aus dem Tritt.

Ernst schloss sich - höchst ernsthaft - den Botanikern an, ihnen gelang die Entdeckung einer ganz besonderen Orchidee, und zwar der vergleichsweise seltenen Fliegen-Ragwurz (ophrys insectifera). Natürlich mit stolzgeschwellter Brust.

St. Felix

Die Natur-Monatszeitschrift GEO hat diesen "Tag der Artenvielfalt" 1999 ins Leben gerufen. Wissenschaftler und Hobby-Forscher sollten dabei in eingegrenzten Gebieten innerhalb von 24 Stunden so viele Tiere und Pflanzen wie möglich entdecken. Südtirol beteiligt sich seit Anbeginn daran, Koordinator der Aktion ist der Botaniker Dr. Thomas Wilhalm vom Naturmuseum Bozen, in Zusammenarbeit mit dem Amt für Naturparke. Ziel ist etwa ein flächendeckendes Monitoring. St. Felix, dieser versteckte Herrgottswinkel am Nonsberg, ist eine ruhige und sanft hügelige Gegend mit ganz besonderen Landschaftselementen. Bunt blühende Feuchtwiesen, Buchenwälder, ein Weiher mit fichtenbestandener Insel, "verstaudete" Trockenmauern und alte Gehöfte hinterlassen einen zauberhaften Eindruck. Unterschiedlich sind die Lebensräume.

Paradieslilie & Waldvögelein

Der Tag läuft in der Regel so ab, dass am vereinbarten Treffpunkt alle Forschergruppen in unterschiedliche Richtungen ausschwärmen. Sie kehren zu einem vereinbarten Zeitpunkt wieder zum Ausgangspunkt zurück – mit akkurat notierten Ergebnissen, die dem Koordinator auszuhändigen sind. Im Laufe des Abends wird dann gesichtet, besprochen, begutachtet und auf Großbildschirm gezeigt. Die detaillierte Auswertung übernimmt das Naturmuseum, dessen Zeitschrift "Gredleriana" die Gesamtergebnisse vorstellt.

weitgehend unbeeinflusste Natur ist noch zu finden.

Eine ganz besonders ästhetische Entdeckung ist die Paradieslilie, auch Weiße Trichterlilie (paradiesea liliastrum) genannt. Sie sei typisch für die Felixer Lärchenwiesen, erklärte Wilhalm, aber auch sie sei durch zunehmende Düngung gefährdet. Und dann, Langblättriges Waldvögelein, Waldhyazinthe, Knabenkraut, Händelwurz: dies nur einige der 13 Orchideenarten, die die Forscher bestimmten. Oder die siebzig Spinnenarten. Die sechzehn Heuschreckenarten ... herrliche Vielfalt.







Liste der Entdeckungen

(ohne Anspruch auf Vollständigkeit und alphabetische Reihenfolge ...)

Deutscher Name

Weinbergschnecke Guter Heinrich Rote Wegschnecke Geflecktes Knabenkraut

Akelei

Schneeweiße Hainsimse

Klappertopf Kolkrabe Teufelskralle Maiglöckchen Alpen-Waldrebe Felsenbirne

Heaebutte oder Hundsrose

Sterndolde Nestwurz Trollblume

Geweih eines Spießers (Reh)

Walderdbeere Engelwurz Waldstorchschnabel

Kelch-Liliensimse Gimpel (Dompfaff) Buntspecht

Buchfink Fettkraut Alpenaster Arnika Lichtnelke

Enzian (welcher wohl??) Waldhyazinthe

Wollgras Krabbenspinne Grasfrosch

Fleischfarbenes Knabenkraut

Paradieslilie Ferkelkraut Perlmuttfalter Bach-Nelkenwurz Weißer Germer Alpenaster **Mehlprimel** Seifenkraut

Langblättriges Waldvögelein

Schwefelanemone Großes Zweiblatt Pyramidengünsel Feuerlilie Mohrenfalter

Knäuelblütige Glockenblume

Gekielter Lauch Türkenbundlilie Distelfalter

Wissensch. Name

Helix pomatia Blitum bonus-henricus Arion rufus

Dactylorhiza maculata Aquilegia vulgaris

Luzula nivea Rhinanthus Corvus corax Phyteuma Convallaria maialis Clematis alpina

Amelanchier Rosa canina Astrantia maior Neottia nidus avis Trollius europaeus Capreolus capreolus

Fragaria vesca Angelica

Geranium sylvaticum Tofieldia calyculata Pyrrhula pyrrhula Dendrocopos major Fringilla coelebs Pinguicula Aster alpinus

Arnica montana Silene Gentiana ...

Plantanthera bifolia Eriophorum Xysticus, Thomisida Rana temporaria

Dactylorhiza incarnata Paradisea liliastrum Hypochaeris radicata Boloria selene Geum rivale Veratrum album Aster alpinus Primula farinosa

Saponaria Cephalanthera longifolia

Pulsatilla alpina Listera ovata Ajuga pyramidalis Lilium bulbiferum

Erebia

Campanula glomerata

Allium

Lilium martagon Vanessa cardui



Botanische Wanderung

Weitenbergeralm Pfunders

Sonntag, 06. Juli 2014, 7.30 Uhr bis 17 Uhr

Leitung und Bericht **Ernst Girardi, Sand in Taufers**

Die botanische Wanderung im Pfunderer Tal ist immer etwas

Schon die Anfahrt über das schöne und urige Weiten- bzw. Pfunderer Tal ist schon eine Reise wert. Dann, weiter über die enge Straße unter den Felsüberhängen vorbei, bis nach Dun zum Parkplatz. Von hier ging's dann zu Fuß weiter, auf asphaltierter Straße (kurzes Stück) um dann durch die atemberaubende Klamm bis zur Hinterberger-Alm zu gelangen. Schon auf diesem Zustieg ist die Vielfalt an Pflanzen, auch seltenen, enorm. Vom Bursers Steinbrech (saxifraga burseriano), Safrangelber Steinbrech (Saxifraga mutata), braune Stendelwurz (Epipactis atrorubens), Honigorchis (Herminium monorchis), Tauernblümchen (Lomatagonium carinthiacum), bis Gletschernelke (Diantus glacialis) kann man hier den Weg entlang alles bewundern.

Unsere Gruppe wurde vom schlechten Wetter gezwungen, bei der Hinterberger Alm die Tour zu beenden. Dort haben wir uns gestärkt und noch etwas hauseigenen Käse eingekauft. Trotz des schlechten Wetters hat unsere gute Laune keinen Schaden genommen und so sind wir wieder denselben Weg abgestiegen, den wir gekommen sind.









Naturkundliche Abendwanderung zum "Eiskeller" in St. Georgen

Samstag, 12. Juli 2014, 14 bis 17 Uhr Leitung: Klaus Graber







Jugendcamp auf Hirschbrunn

Samstag/ Sonntag, 2.-3. August 2014

Bericht von Florian Reichegger, Stegen

Auch heuer fand wieder ein Jugendcamp für die jungen Vereinsmitglieder statt. Da man sich das Wetter allerdings nicht aussuchen kann und Sonnenschein und Schönwetter in diesem Sommer eher die Ausnahme als die Regel bildeten, musste ein wetterfestes Lager gefunden werden. Die Wahl fiel schlussendlich auf die "Hirschbrunnhütte".

Am Samstagnachmittag brach nun eine kleine Gruppe im vollgepackten Wagen zur Hirschbrunnhütte auf. Diese war jedoch durch den strömenden Regen nur Ziel einiger weniger, die sich nicht von widrigen Witterungsbedingungen aufhalten ließen. Angekommen an der Hütte musste erst das Gebäude inspiziert und begutachtet sowie die Schlafplätze vorbereitet werden. Anschließend wurde wegen der niedrigen Temperaturen der Herd angezündet. Am Abend klarte es dann doch noch etwas auf, sodass ein kleiner Rundgang, bei dem man einen unglaublichen Ausblick genießen konnte, möglich war.

Später am Abend gab es dann allerlei Gegrilltes und es wurde gesungen und gefeiert. Alle hatten ihren Spaß an diesem Abend, wobei auch eine Kröte nicht ganz unbeteiligt war. Am Sonntag hieß es nun wieder die Sachen zu packen und langsam die Heimreise anzutreten. Die kleine Truppe brach danach zu einer kleinen Wanderung auf, wobei sich ein Teil der Gruppe vom Rest absetzte und sich dazu entschied, die Tour etwas auszudehnen. Sie gingen zu Fuß von der Hütte bis nach St. Georgen.















Barfußwanderung zur Durra Alm

Sonntag, 10. August 2014, 9.00 bis 17.00 Uhr Leitung: Roald Heller, Deutschland

Barfuß in der Freizeit am Strand, im Freibad oder in der Wohnung, eine ganz normale Sache. Aber barfuß wandern und noch dazu im Gebirge, was soll das denn bringen? Alle die in den letzten 6 Jahren die Barfußwanderungen mit Roald Heller mitgemacht haben, werden bestätigen, dass das Barfußwandern eine sehr bewusste Art des Wanderns ist, bei der durch den direkten Kontakt mit unserer Erde, vielfältige positive gesundheitliche Wirkungen auftreten.

Bericht von Roald Heller, Deutschland

Sonntag Morgen 9 Uhr, Knuttenparkplatz in Rein (1690 m). Kühle Temperaturen, die Nacht davor regnerisch, aber die Sonne kämpfte sich durch. Am Ende des Tages sollte sich herausstellen, dass wir an diesem Sonntag mit dem Wetter Glück hatten und mit viel Sonne verwöhnt worden sind.

Eine große Gruppe Barfußneugieriger fand sich am Parkplatz ein. Es waren dieses mal fast nur Neueinsteiger bei der schon traditionellen Barfußwanderung der Eisvögel dabei. Einigen wenigen standen noch Vorbehalte auf der Stirn, angesichts der noch niedrigen Temperaturen des im Schatten liegenden Ausgangspunktes.

An dieser Stelle möchte ich mich bei Sarah Bacher aus Rein bedanken, die schon eine halbe Stunde vor uns hinauf zu unserm Ziel, der Dura Alm (2096 m) ging und entlang der gesamten Strecke, Tafeln mit Fragen zum Barfußlaufen verteilte.

Als wir in den von der Sonne beschienenen Teil hinaustraten, konnte von allen sofort bemerkt werden, dass die Füße ein Sinnesorgan darstellen, mit dem man schon geringe Temperaturunterschiede wahrnehmen kann.

Verschiedene Themenbereiche zum Barfußlaufen wurden an den zwölf, von Sarah gekennzeichneten Stellen am Weg zur Dura Alm besprochen. Roald lieferte medizinische Fakten zum Fuß und gab Tipps zum Barfußlaufen und zur Fußgesundheit.

Klaus berichtete von seinen eigenen Erfahrungen eines intensiven Barfußläufers, was von den Teilnehmern interessiert aufgenommen und oft mit Zustimmung bestätigt wurde. Da an den einzelnen Stationen oft ausführlich diskutiert wurde, dauerte der Aufstieg deutlich länger als normal, was vor allem dem Schreiber dieser

Zeilen konditionsmäßig entgegen kam.

Die Unterschiede der wechselnden Untergründe, weiches Gras, warme Steine, weicher Waldboden oder Match, brachten den Teilnehmern das ursprüngliche Gehen ohne Schuhe wieder eindrücklich nahe. Einige Wanderer, die uns auf dem Weg überholten, staunten über unsere Barfußgruppe und wechselten einige interessierte Worte. Ein Schuhwanderer konnte es nicht glauben und wollte die Fußsohlen von Roald sehen und äußerte sich erstaunt über die nicht vorhandene Hornhaut. Zur Mittagszeit, oben an der Alm angekommen, bewirtete uns Sarah mit Getränken und Köstlichkeiten aus der Küche der Dura Alm. Anschließend kamen zwei Barfußwanderinnen in den Genuss einer Fußmassage von Roald. Er erklärte dabei das Prinzip und die Wirkung einer Fußmassage.

Der Abstieg erfolgte in Richtung der Knuttenalm zurück zum Parkplatz. Auf diesem Weg bot sich eine tolle Gelegenheit zu einem Kneippfußbad an einer geeigneten Stelle im Knuttenbach. Dort ist ein Handlauf mitten im Bach angebracht, der es einem ermöglicht, bequem die Wirkung eines kalt fließenden Baches auf die Füße und damit auf den gesamten Körper zu erspüren.

Am Parkplatz angekommen konnte man feststellen, dass es allen Teilnehmern wieder großen Spaß gemacht hatte und einige bekräftigten in Zukunft öfters beim Wandern die Schuhe auszuziehen. Die nächste Barfußwanderung findet bestimmt wieder 2015 statt.













Eine frische Bärenspur mit einer 50-Cent-Münze







Drei-Tagestour für Jugendliche

ab 16 mit Zeltlager

Freitag, 15. bis Sonntag, 17. August 2014 Leitung: Klaus Graber

Bericht Natalie Nöckler, Mühlen in Taufers

Abenteuer in Slowenien

Punkt 5 Uhr morgens ging es los. Schnell noch die Jause im Morgengrauen vorbereitet- und schon waren ich und Julian auf dem Weg zu unserem Reiseführer Klaus. Gemeinsam mit ihm sammelten wir noch den Rest der Bande ein. Und los ging's. Doch wohin genau? Zur Auswahl standen Slowenien oder der Wei-Bensee. Leider waren die Wetterprognosen für beide Destinationen nicht besonders rosig, so beschlossen wir einfach ganz spontan Richtung Osttirol zu fahren. Nach anfänglicher Ruhephase im Bus erwachten auch Simon und Flori langsam zum Leben. Besonders nachdem sie am Straßenrand das Museum der 1.000 verschiedenen Biersorten entdeckt hatten. Für uns stand fest: Hier müssen wir halten. Primär aber nicht wegen des Museums, sondern wegen der interessanten Flora und Fauna am Flussufer unterhalb des Straßenverlaufs. Klaus informierte uns ausführlich über die verschiedensten Sträucher und Büsche, während Flori das Kriechtier entlang des Ufers genauer unter die Lupe nahm. Nach kurzer Einkehr und Rast im Museum der





Biere ging es direkt Richtung Weißensee. Das Wetter dort war ziemlich wechselhaft. Der Himmel war durchzogen von Regenwolken und es wehte ein kühler Wind. Das hielt die vielen Enten am Seeufer allerdings nicht vom Badespaß ab. Selbst einige mutige Kinder wagten den Sprung ins kühle Nass. Kühl und nass wurde es auch nach einer kurzen Exkursion entlang des Sees. Kurzerhand entschlossen wir uns daher, das österreichische Terrain zu verlassen und Richtung Slowenien zu fahren. Auf halber Strecke entdeckten wir auf einer engen Passstraße ein vernebeltes Tierschutzgebiet. Angeblich sollte es hier Bären geben. So beschlossen wir uns mutig auf die Suche nach dem flauschigen Vierbeiner zu machen. Gefunden haben wir allerdings nur Pilze, Moose, Flechten, kleine Frösche und Insekten. Ein wahres Paradies für einen Naturliebhaber. Am liebsten hätte Klaus mitten in diesem feuchten Wald die Zelte aufgestellt. Doch hatten wir bereits mit Branca, einer alten Bekannten von Klaus vereinbart, sie im slowenischen Örtchen Postonje zu besuchen. Gegen 10 Uhr Abends erreichten wir das abgelegene Grundstück mitten im slowenischen Wald. Während wir im großen Garten unsere Zelte aufschlugen, herrschte im Haus bereits buntes Treiben. Branca hatte Verwandte und Freunde eingeladen, die für uns Musik machten und uns mit Wein und slowenischen Spezialitäten herzlich begrüßten. Nach der etwas kurzen Nacht begaben wir uns am nächsten Morgen in die slowenische Wildnis. Leider wurde der Wald im Gebiet rund um Postonje sehr in Mitleidenschaft gezogen. Die eisige Kälte und

die kalten Ströme der Bora hüllten die Wälder im letzten Winter in ein Kleid aus Eis, sodass die Äste der Bäume einfroren und unter der Last des Eises einbrachen. Das Resultat: Ein Wald voller abgebrochener Bäume. Neben Wölfen, soll es in den Wäldern von Slowenien auch Bären geben. Und tatsächlich fanden wir einige interessante Spuren.

Flori und Julian stellten eine Fotofalle auf, leider erfolglos. Der gefährliche Vierbeiner lässt sich wohl nicht so gerne ablichten.

Am nächsten Tag besichtigten wir die zweitgrößten für Touristen erschlossenen Tropfsteinhöhlen der Welt. Besonders interessant war es zu erfahren, welche Vielfalt an kleinsten Tierchen hier in dieser düsteren Umgebung ihren Lebensraum findet.

Eines der wohl außergewöhnlichsten Lebewesen darunter ist der Grottenolm. Er ist eine aal-ähnliche Larvenform, die in europäischen Höhlengewässern lebt. Auch zahlreiche Schlangen- und Spinnentiere finden sich in diesen Höhlensystemen.

Am letzten Tag unserer Reise fuhren wir nach Triest um uns den malerischen Hafen und die Stadt anzusehen. Leider ist Triest sehr verbaut und bietet daher nicht viel Lebensraum für Tiere. Die Taube und die Möwe allerdings fühlen sich dort wohl. Im Abendrot verabschiedeten wir uns von der schönen Meereskulisse. Am nächsten Tag starteten wir dann wieder in Richtung Heimat.

Schön war's die Natur gemeinsam zu entdecken und zu erforschen!













Eisvögel 2014















































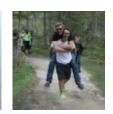






















Bericht von Flori Reichegger, Stegen

Der jährliche Zeltausflug des Naturtreff Eisvogel: Vom Weißensee über den Nassfeldpass bis nach Slowenien. Das Zeltlager 2014 begann am frühen Morgen des 15. August.

Nachdem alle Teilnehmer im Bus saßen ging es auf in Richtung Österreich wo unser Ziel der Weißensee in Kärnten war. Auf dem Weg dorthin führte der erste Halt an die Drau. Dort befindet sich eines der letzten Rückzugsgebiete des Zwergrohrkolbens welcher nur noch an wenigen anderen Standorten zu finden ist. Weiter ging es an den Weißensee, hier wurde zu Mittag gegessen und ein kleiner Verdauungsspaziergang gemacht. Dabei verschlechterte sich das Wetter zusehens und es begann zu regnen. Somit wurde der Beschluss gefasst, sich auf die Suche nach "dem schönen Wetter" zu begeben. Dieses wurde in Slowenien vermutet und folglich gab es nur die eine Lösung: auf nach Slowenien!

Vom Weißensee ging es dann über den Nassfeldpass, wo eine kleine Erkundungstour im wildromantischen Buchenwald erfolgte, über Udine nach Slowenien. In Slowenien hieß es nun den vorgesehenen Zeltplatz bei Hrusevie in der Nähe der Stadt Postonja zu finden. Angekommen im kleinen Weiler mitten in der Wildnis wartete nun auch schon die erste Überraschung auf die Zelter. Die Gastgeber feierten ein kleines Fest und die Teilnehmer des Zeltlagers waren dabei herzlich willkommen. Sie wurden mit traditionellen slowenischen Spezialitäten und köstlichem istrischen Wein empfangen. Dazu wurde noch ausgiebig gesungen und mit der Ziehharmonika gespielt, sodass es auch auf Pusterer einen sehr vertrauten und heimatlichen Eindruck machte.

Am nächsten Morgen wurde die nähere Umgebung des Zeltplatzes erkundet. Dabei ging es unausweichlich in

den seltsam anmutenden Wald. Dieser war nämlich, wie zirka zwei Drittel der Slowenischen Wälder, durch einen außergewöhnlich starken Eisregen im vorhergehenden Winter geschädigt worden. Somit war es nur möglich, entlang der geräumten Wege in den Wald zu gelangen. Diese machten sich auch viele Wildtiere zu nutze. So konnten in den schlammigen Pfützen zahlreiche Spuren gefunden werden. So ziemlich jedes, der dort zu erwartenden Tiere hatte diesen Weg vor uns schon genutzt. Ob es nun die Fährten von Rehen, Hirschen oder Wildschweinen waren, nichts erstaunte die Gruppe so sehr wie die frischen Abdrücke der Pranken eines Braunbären.

Später zog es die Abenteurer aus dem Wald an einen der wohl bekanntesten Orte in der Region, nämlich zu den Grotten von Postonja. Diese gehören zu den größten Höhlen Europas und beherbergen einen seltenen und geheimnisvollen Bewohner. Die Höhlen sind nämlich der Lebensraum des Grottenolmes. Dabei handelt es sich um einen farblosen, etwa 20cm langen Lurch, der ausschließlich in den Höhlen des Karstes lebt und auch perfekt an dieses Leben angepasst ist.

Am Abend sollte noch ein kleiner Ausflug ans nahegelegene Meer und in die Stadt Triest stattfinden. Dort gab es eine vorzügliche Pizza sowie viele interessante Leute, die uns herzlich willkommen hießen.

Am Sonntag wurden schon am Morgen die Zelte abgebrochen, der Zeltplatz wurde aufgeräumt und es wurde Abschied von den Gastgebern genommen. Nach einem weiteren kleinen Spaziergang brach die Gruppe dann in Richtung Heimat auf. Doch da es sich um eine lange Heimfahrt handelte, wurden einige Pausen entlang des Weges eingelegt. So wurde beispielsweise eine Erkundungstour an den Ufern des Tagliamentos gemacht, welcher einer der letzten nichtverbauten Flüsse Italiens ist.











Geologische Exkursion

zu den Erdpyramiden von Terenten

Sonntag, 7. September 2013, 8 bis 17 Uhr Leitung: Gertraud Sieder

Bericht von Gertraud Sieder, St. Georgen

An diesem schönen Herbsttag fand sich eine Gruppe geologisch Interessierter in Terenten ein, um in einer Halbtageswanderung die Erdpyramiden von Terenten zu bestaunen. Zwar stehen sie im Schatten der weitum bekannten Erdpyramiden von Oberwielenbach und derjenigen am Ritten, deren Ausmaß sie nicht erreichen. Nichts desto trotz sind sie allemal einen Besuch wert, vor allem in Kombination mit dem Mühlenweg, den wir wählten. Wir folgten dem Pfad, der an vielen renovierten Mühlen entlang führte und die zeitweise noch in Betrieb genommen werden.

Bei den Erdpyramiden angekommen, konnten diese schlanken Gebilde eingehend bewundert werden. Sie entstanden im Jahre 1834 durch ein großes Unwetter, bei dem 13 Menschen ums Leben kamen und auch viele Mühlen mitgerissen wurden. Am orografisch linken Bachufer entstand dadurch eine Erosionsnarbe im Moränenmaterial, Ablagerungen der Gletscher der Eiszeit. Dieses zeichnet sich durch einen hohen Tonanteil mit unsortierten Geröllen und Blöcken aus. Im Laufe der Jahre formten Regen und Schmelzwasser die Pyramiden, wobei die Blöcke das darunter liegende Material vor Abtragung schützten. Fällt der Deckstein von seinem Sockel, sind die Erdpyramiden den Einwirkungen des Wetters wieder ausgesetzt und werden damit ein Opfer der Erosion.

Der Abschluss der Wanderung erfolgte mit einer gemeinsamen Mittagsjause am Spielplatz in Terenten.











Pilze Wanderung - Escursione micologica

Samstag, 6. September 2014, 14 Uhr bis 17 Uhr, Sabato 6 settembre 2014, ore 14.00-17.00 Leitung - guida: Ezio Fumanelli

Bericht von Jana und Jasmin Graber, St. Georgen Am 6.September fand in St. Georgen im Flatschwaldile die Pilzewanderung mit Ezio Fumanelli statt. Daran beteiligten sich einige Eisvogelmitglieder. Ezio Fumanelli zeigte ihnen viele interessante Pilze und erklärte Wissenswertes über sie. Er erzählte ihnen, wie man Giftpilze von Speisepilzen unterscheidet. Wenn ein Pilz bitter oder scharf ist, ist es meistens ein giftiger Pilz. Wenn er süß ist, ist es meistens ein Speisepilz. Bei manchen Pilzen stimmt das aber nicht, wie z.B. beim grünen Knollenblätterpilz.

Den Schirmling kann man von ähnlichen aber giftigen Arten ganz leicht erkennen. Wenn man am Stiel ein bisschen kratzt, wird er nach einer Weile leicht rötlich. Es gab auch einen Pilz, der grün wurde, wenn man ihn an den Lamellen berührte. Als sie reichlich giftige, aber auch Speisepilze gesammelt hatten, legte Ezio Fumanelli die Pilze auf den Tisch, damit sie jeder betrachten konnte. Klaus wollte damit eine Suppe kochen, doch das gefiel Ezio gar nicht. Nach der Wanderung gingen sie zu Klaus und stärkten sich mit Getränken und Haselnüssen.



Relazione di Ezio Fumanelli, Brunico

Anche quest'anno l'esperto micologo dell'Associazione "BRESADOLA", Ezio Fumanelli ha accompagnato i soci di Eisvogel durante una interessante escursione micologica nella zona di San Giorgio. Un folto gruppo di interessati si e' dato appuntamento nella zona del "Flatschwaldile" e ha seguito una breve introduzione relativa al compito che i funghi hanno in natura, al loro modo di nutrirsi e di riprodursi, nonche' agli ambienti di crescita e agli alberi ai quali sono legati in simbiosi. Poi ognuno, armato di apposito cestino e coltellino, si e' dedicato alla ricerca di funghi nelle pinete e abetaie che ricoprono il versante vicino a San Giorgio, fino alla chiesetta "Maria Hilf" che sovrasta il paese. Ad ogni ritrovamento la guida si e' presa cura di spiegare le varie caratteristiche dei funghi con l'indicazione del nome, dell'ambiente di crescita e della loro commestibilita' o pericolosita'

Questo aspetto e' stato particolarmente approfondito al fine di prevenire il consumo di funghi poco conosciuti e le possibili conseguenti intossicazioni. Durante la gita e' emerso che la popolazione locale consuma solamente funghi che conosce bene come finferli , porcini e ombrelloni e non raccoglie altre specie dubbie. Questo e' un comportamento sicuramente da seguire se si pensa che la provincia di Bolzano ha una biodiversita' fungina molto ricca sia di funghi commestibili che velenosi.

Con il Kartierung iniziato nel 1985 il Gruppo micologico di Bolzano, con cui collabora anche quello di Brunico, ha gia' censito piu' di quattromila specie ed altre verranno trovate sicuramente nei prossimi anni. La crescita di cosí tanti miceti e' determinata dal fatto che la nostra zona e' costituita da ambienti mediterranei come nella Bassa Atesina e verso Merano con boschi di latifoglie ma anche nordici come nelle valli d'Isarco, della Rienza, Valle Aurina e Val Badia, con boschi di aghifoglie fino a circa duemila metri di altitudine e clima freddo.

E' particolarmente interessante la prateria alpina dove, per il freddo e le intemperie, non vivono alberi di alto fusto ma si sviluppa invece la microsilva alpina con salici nani, loiseleurie e dryas vegetazione questa simile a quella della tundra vicino al polo nord. Con queste condizioni ambientali ed atmosferiche la crescita fungina e' presente fino a 3000 metri ma solo durante brevi periodi di luglio e agosto.

Al termine della ricerca i funghi raccolti sono stati esposti sopra un tavolo ed esaminati dall'esperto che ha chiarito le loro peculiarita'. La raccolta e' stata piu' copiosa dello scorso anno e quindi la lezione sicuramente piu' interessante anche perche' nei boschi vicini alla chiesetta e' stata trovata la pericolosissima Amanita phalloides, un fungo velenoso mortale che ogni anno causa numerose intossicazioni. Grazie a Eisvogel che ha organizzato e ai numerosi partecipanti.







Naturkundliche Herbstwanderung durch die **Stegener Ahrauen**

Samstag, 11. Oktober 2014, 14.00 bis 17.00 Uhr



Fotovortrag

"Madagaskar" von Wolfgang Oberarzbacher

Samstag, 25. Oktober 2014, 20 Uhr Vereinshaus St. Georgen

Bericht von Wolfgang Oberarzbacher, Dietenheim

Im Rahmen meines Biologie Studiums hat mich eine insgesamt vierwöchige Exkursion nach Madagaskar geführt.

Madagaskar ist die viertgrößte Insel der Erde, wurde vor 150 Millionen Jahren von Afrika und vor 90 Millionen Jahren vom indischen Subkontinent getrennt. Durch diese lange, isolierte Lage konnte sich eine sehr eigenständige Natur entwickeln mit vielen Pflanzenund Tierarten, die es nur in Madagaskar gibt. Die Insel hat ca. 22 Millionen Einwohner. Die Bevölkerungsdichte beträgt nur knapp 24 Einwohner pro km², das Durchschnittsalter der madagassischen Bevölkerung beträgt 18 Jahre und 47% der Bevölkerung sind

Analphabeten. Landes- und Umgangssprache ist Malagasy (Madagassisch), Verwaltungssprache ist Französisch. Die Währung sind seit 2005 Madagassische Ariary. Madagaskar wurde von Zuwanderern aus dem südostasiatischen Raum besiedelt (1.000 n.Chr.) Auf der Insel sind die unterschiedlichsten Menschentypen anzutreffen. Aber alle weisen die für das Land typische Charakteristik einer afroasiatischen Verschmelzung auf. Im Norden der Insel haben wir den Regenwald besucht, im Osten die Wale und im Westen haben wir mit dem Einbaum drei Tage lang den Fluss Tsiribinha bereist. Wir sind in Antananarivo (Tana) gelandet, am nächsten Tag weitergeflogen nach Diego Suarez, von dort nach Nosy Be, dann wieder zurück nach Tana, weiter nach Tamatave und St. Marie, wieder zurück nach Tana, weiter nach Miandrivazo und über Morondava und Antsirabe erneut nach Tana.

Von April bis Oktober ist in Madagaskar "Winter". Die Temperaturen sinken in den höchsten Gebieten des Hochlandes nachts manchmal bis auf den Nullpunkt, tagsüber wird es hochsommerlich warm. Im Winter regnet es weniger.

Von November bis Mai ist "Sommer". Es herrscht ein feucht-heißes Klima. Regen fällt in den kühleren Abend und Nachtstunden in Form kurzer, heftiger Schauer. Die klimatischen Bedingungen sind allerdings in den einzelnen Landesteilen sehr unterschiedlich, so dass es keine "beste" Reisezeit gibt.

Bereits bei der Ankunft in unser erstes Hotel haben wir gesehen, dass man in Madagaskar spontan und flexibel sein muss. Obwohl wir reserviert hatten waren zwei Zimmer zu wenig gebucht. Also mussten fünf von unserer Gruppe in ein anderes Hotel. Auf Flugpläne und Abfahrtszeiten der Eisenbahn ist ebenso wenig Verlass, wie auf die Qualität eines im Reiseführer gelobten Hotels. Sicher ist nur, dass man freiwillig oder unfreiwillig improvisieren und gewohnte Vorstellungen korrigieren muss. Individuelles Reisen erfordert Zeit, gute Nerven, schmerzfreies Sitzfleisch in öffentlichen Verkehrsmitteln und die Bereitschaft, unbequeme Zimmer mit Kleintieren zu teilen.

Pflanzen Madagaskars

Die typischen Bäume Madagaskars sind die Baobabs (Affenbrotbäume). Sie gehören ebenso wie die Kakteen zu den Sukkulenten. Von weltweit 10 Arten kommen 7 nur in Madagaskar vor (1 in Afrika, 2 in Australien). Die Madagassen verzehren die Früchte der Affenbrotbäume und verfüttern die Rinde (zum Teil auch das sehr wasserhaltige Holz) am Ende der Trockenzeit an ihre Rinder.

Während unserer Exkursion haben wir zahlreiche Kakao- und Kaffeepflanzen gesehen. Die Fülle wilder Kaffeesorten könnte als wichtige Genreserve dienen. Exportgüter Madagaskars sind vor allem Kaffee, Vanille, Sisal, Pfeffer, Ylang –Ylang, Tabak und Zucker.

Tiere Madagaskars

Zu den typischen Tieren Madagaskars zählen neben den Chamäleons (zwei Drittel der weltweit bekannten Arten kommen in Madagaskar vor) die Lemuren. Der Name Lemuren stammt von den römischen Hausgeistern die bei Nacht ihr Unwesen trieben. Bei den Madagassen ist der Geist der Lemuren gefürchtet, weshalb das Töten eines Lemurs bei vielen Stämmen fady ist. Die Lemuren konnten sich in Madagaskar deshalb so gut entwickeln weil die Konkurrenz der Menschenaffen fehlt und es keine großen Raubtiere gibt. Seit der Besiedelung Madagaskars durch den Menschen ist ein Drittel der Lemurenarten ausgerottet worden. Die größte Art hatte etwa die Größe von einem Gorilla, die kleinsten sind die Mausmakis (mit Schwanz 15cm lang und ca. 50g schwer). Wie die ersten Lemuren auf die Insel gekommen sind ist nach wie vor ein Rätsel. Ein ganz besonderer Vertreter der Lemuren ist das Aye Aye (Fingertier). Viele Madagassen glauben immer noch daran dass der Anblick eines Aye Ayes Unglück bringt und dazu führen wird, dass in näherer Zukunft jemand aus der Familie stirbt. Deshalb wurden sie gnadenlos gejagt und fast ausgerottet. Der extrem lange und knochige Mittelfinger dient dazu Insektenmaden aus Löchern in morschem Holz zu angeln. Insekten können die Fingertiere ausfindig machen, indem sie mit diesem langen Finger gegen das Holz klopfen und am Echo mit Hilfe ihrer Riesenohren Hohlräume "hören". Sie haben dieselbe ökologische Nische besetzt wie bei uns die Spechte.

Das Wort Fady bedeutet sinngemäß Tabu. Das Fady ist ein Netz aus Geboten und Verboten, welches das Leben einer Familie oder eines Dorfes bestimmt. Der Ursprung eines Fady liegt meist lange zurück. Die Nachkommen übernehmen jeweils die Fadys ihrer Vorfahren und geben sie an ihre Kinder weiter. Lediglich der Dorfälteste und damit Weiseste ist berechtigt, ein neues Fady einzuführen oder ein altes aufzuheben, wenn es das Leben der Menschen einengt und somit als unsinnig erweist. Für den Reisenden ist es wichtig, sich bewusst zu sein, dass es diese Fadys gibt, denn auch für ihn gelten die Regeln. Viele Seen unterliegen Fadys. Die Madagassen kennen auch keine Hektik und empfinden unsere oft aufbrausende und ungeduldige Art als unkultiviert.

Rote Tsyngis

Als Folgen der Brandrodung fehlen die Wurzeln der Bäume, die den Boden zusammenhalten. Durch die starke Erosion haben sich Pyramiden aus Sandstein gebildet und die rote Erde wird von den Flüssen ins Meer gespült. Aus dem Weltall betrachtet sieht es so aus als ob die Insel ausbluten würde. Von dem ursprünglichen Regenwald sind nur noch 4 % erhalten.

Tsyngis

Die Tsyngis sind spektakuläre Zeugen des gesunkenen Wasserspiegels im Indischen Ozean und der nachfolgenden Erosion. Gewaltige, von Korallen geschaffene Kalksteinfelsen wurden in Jahrmillionen zu messerscharfen Felsnadeln von bis zu 50 m Höhe ausgewaschen, zwischen denen sich eine für den Menschen bisher selbst zu Forschungszwecken kaum erreichbare, eigenständige Fauna und Flora entwickeln konnte. Man sagt, dass es noch keinem Mensch gelungen ist die Tsyngis zu durchqueren.

Madagaskar ist für alle Naturinteressierten und für alle die gerne fremde Kulturen kennenlernen und in der Reiseplanung flexibel sind auf jeden Fall eine Reise wert. Leider hat in den letzten Jahren die Kriminalität stark zugenommen, so dass man sich beim Auswärtigen Amt über die aktuelle Sicherheitslage genau informieren sollte.

Fotovortrag:



Fotovortrag von

Walter Oberlechner
Naturfotograf

Sa 15.11.2014 - 20.00h St. Georgen, Vereinshaus







Eisvogel Weihnachtsfeier und Jahresabschluss 2014

Samstag, 20. Dezember 2014, 18.00 Uhr in St. Georgen

Bericht von Sarina Kammerer, Stegen

Am 20. Dezember trafen sich wieder viele Mitglieder und Freunde des Naturtreffs Eisvogel in St. Georgen, um das erlebnisreiche, interessante und bildungsreiche Jahr ausklingen zu lassen. Den ganzen Abend, bis tief in die Nacht, wurde gelacht und auch gesungen. Alle waren bei bester Laune. An Essen und Getränke wurde natürlich auch gedacht und so verabschiedeten wir uns ausgelassen in die Weihnachtszeit.































Eisvogel-Nachrichten 2014



Tödliche Sinnestäuschung

Bericht von Florian Reichegger, Stegen

Jedes Jahr sterben unzählige Fledermäuse, weil sie den Rotorblättern von Windkraftwerken zu nahe kommen. Amerikanische Forscher haben nun herausgefunden, warum das so ist: die Tiere halten die Windräder offenbar für Bäume.

Wenn von der Gefährdung der Tierwelt durch Windkraftwerke die Rede ist, denkt man zunächst an Vögel. Vor allem große Arten wie Störche und Greifvögel übersehen die Rotorblätter und sterben durch die Kollision mit denselben. Dennoch sind Vögel nicht die am stärksten gefährdete Tiergruppe. Erhebungen zufolge tappen Fledermäuse an Windkraftwerken noch häufiger in die tödliche Falle. Laut einer Untersuchung des Berliner Leibniz-Instituts für Zoo- und Wildtierforschung werden die Säuger entweder erschlagen oder sie sterben wegen der großen Luftdruckschwankungen in der Nähe der Rotoren.

Unter den durch die Windkraftwerke zu Tode kommenden Fledermäusen findet sich eine besonders große Anzahl von Arten, die in der Nähe von Bäumen und in Wäldern leben.

Ausgehend von diesem Phänomen kam nun eine US-amerikanische Studie zum Schluss, dass sich die Fledermäuse nicht zufällig in der Nähe der Windräder aufhalten.

Die Fledermäuse verwechseln die Windräder mit großen Bäumen, in dessen Windschatten sie sich für gewöhnlich auf Nahrungssuche begeben und werden dann von den Rotoren verletzt.

Auch junge, noch unerfahrene und sich auf dem Durchzug befindliche Fledermäuse sind häufig unter den Opfern. Diese geraten wahrscheinlich in die tödliche Falle, da sie die Gefahr noch nicht kennen.

Um die Zwischenfälle und die Opferzahl bei den Fledermäusen zu vermindern, kommt die Studie auf eine einfache wie effektive, aber nicht ganz billige Lösung. Nämlich würden Fledermäuse nur bis Windgeschwindigkeiten von 1m/s die Nähe der Rotoren aufsuchen, da sie es meiden, bei Starkwind zu fliegen.

Folglich könnten die Kollisionen verhindert werden, indem die Windparks erst ab dieser Windgeschwindigkeit in Betrieb genommen würden und bei niedrigeren Windgeschwindigkeiten einfach abgeschaltet würden.







Tagung im Naturmuseum Südtirol in Bozen

Freitag, 7. November 2014, 8 bis 18 Uhr

Bericht von Leo Unterholzner, Lana

40 Jahre Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz – Südtirol

Im April 1974 wurde die Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz – Südtirol (AVK) gegründet. Begonnen hatte aber alles schon fünf Jahre vorher: im April 1969 schrieb Oskar Niederfriniger einen Leserbrief über die Bedeutung des Mündungsgebietes der Falschauer und rief dazu auf, dieses so wichtige und wertvolle Gebiet zu erhalten und zu schützen. Erich Gasser und Leo Unterholzner nahmen umgehend Kontakt auf und entdeckten das gemeinsame Interesse an der Vogelkunde. Damit war der Same für eine 45-jährige Freundschaft und der Start für die "Schicksalsgemeinschaft" für die Vogelkunde und den Vogelschutz in Südtirol gelegt.

Am 7. November 2014 hielt die Arbeitsgemeinschaft zu diesem Anlass eine internationale Tagung im Naturmuseum Südtirol ab. Kollegen und Vertreter der verschiedenen Organisationen aus den angrenzenden Ländern waren zur Tagung geladen.

Leo Unterholzner, Vorsitzender der AVK, begrüßte die Anwesenden und übermittelte auch die Grußworte des Landesrates Dr. Richard Theiner, der leider wegen anderer Verpflichtungen verhindert war. Vito Zingerle, Direktor des Naturmuseums, hieß die Teilnehmer ebenfalls willkommen und brachte seine Freude über die gute Zusammenarbeit mit den Vogelkundlern zum Ausdruck.

Im Flug vergangen – 40 Jahre AVK, so der Titel der Festschrift und des einleitenden Vortrags, in dem Leo Unterholzner auf die 45-jährige Geschichte der AVK,

die Vogelkunde und den Vogelschutz in Südtirol zurückblickte. Der Referent präsentierte eine Auswahl von den vielen Initiativen, Projekten und Maßnahmen, die während diesem Zeitraum durchgeführt wurden: von den ersten, abenteuerlichen Beringungen am Pfitscher Joch zur intensiven Beringungstätigkeit heute, von den Schwalbenerhebungen, der Mitarbeit beim nationalen Projekt MITO und dem noch laufenden Projekt des neuen, nationalen Atlas der Winter- und der Brutvögel, von Schutzmaßnahmen für gefährdete Arten wie Wiedehopf und Eisvogel oder der Erforschung des Greifvogelzuges. Ein Höhepunkt war zweifelsohne die Herausgabe des schönen Bildbandes "Aus der Luft gegriffen – Atlas der Vogelwelt Südtirols" im Jahre 1996, Ergebnis jahrelanger Erhebungen durch zahlreiche Vogelkundler im ganzen Lande.

Einige Mitglieder der AVK befassten sich auch mit den Fledermäusen, allen voran Oskar Niederfriniger, der Mitte der 1990er Jahre im Auftrag des Naturmuseums eine landesweite Erfassung der Fledermäuse durchführte. Die Ergebnisse wurden in der Broschüre "Fledermäuse in Südtirol" veröffentlicht.

Unglaubliche Veränderungen und Entwicklungen in diesen Jahrzehnten erfolgten in der Kommunikation: wurden die ersten Informationsbriefe noch händisch mit Alkohol- oder Wachs-Matritzen vervielfältigt und versandt, können Mitteilungen heute digital verfasst und schnell über Internet verschickt werden.

Eine ähnliche Entwicklung erlaubten die neuen Medien auch für die Speicherung der Beobachtungsdaten: von der Kartei zur Online-Datenbank.

Sehr gut angenommen wurden von den Mitgliedern die jährlichen vogelkundlichen Wanderungen und Lehrfahrten, die immer wieder mit schönen Erlebnissen und interessanten Beobachtungen verbunden waren.

Ornitho in Europa

Roberto Lardelli, Mitarbeiter der Schweizerischen Vogelwarte und Koordinator der Online-Datenbank Ornitho in Italien, zeigte in seinem Beitrag "Ornitho – dall'archivio delle osservazioni agli atlanti nazionali / Ornitho – von der Datenbank zu den nationalen Atlanten" die Entwicklung und den heutigen Stand von Ornitho auf.

2003 wurde in Genf vom Vogelkundler und Informatiker Gaëtan Delaloye der Grundstein für dieses neue Medium gelegt. 2007 wurde das Online-Portal zur offiziellen "Kommunikations-Sprache" der Schweizerischen Vogelwarte und kurz darauf auch in mehreren Regionen Frankreichs. In Italien wurde Ornitho 2009 eingeführt. Inzwischen wird Ornitho in Katalonien, Deutschland, Luxemburg und Österreich angewandt. Weitere Länder werden demnächst folgen.

Ornitho ist eine unglaubliche Erfolgsgeschichte und hat in den genannten Ländern zu einer starken Zunahme sowohl der Beobachter als auch der Informationen und Daten geführt.

Italien, Schweiz, Frankreich und Österreich erstellen mit diesem effizienten Instrument ihre neuen Atlanten und übermitteln dank der einheitlichen Sprache die Daten an den Europäischen Brutvogelatlas der EBCC (EBBA2). In einigen Ländern, darunter auch in Italien, wird Ornitho auch für die Erfassung der Amphibien, Reptilien und Libellen sowie anderer Tier- und Pflanzengruppen eingesetzt.

Ergänzender Bericht von Oskar Niederfriniger, Meran

Was ist www.ornitho.it?

Die Internet-Plattform "www.ornitho.it" verfolgt folgende Ziele:

- die Schaffung und die Erhaltung einer einheitlichen vogelkundlichen Datenbank für das gesamte italienische Staatsgebiet
- die Bildung einer für die Erhaltung des nationalen Vogelbestands nützlichen Wissensgrundlage
- die Überwachung der italienischen Vogelvielfalt mit besonderem Bezug auf die Naturschutzgebiete
- die Verbreitung der ornithologischen Grundkenntnisse

Nach einer ersten Probeerhebung im Winter 2009/2010 starteten die Projekte "Brutvogelatlas" und "Winterverbreitungsatlas" in Italien im Sommer 2010. Für diese großen Vorhaben wurde das von der Schweizer Vogelwarte ausgearbeitete Erfassungssystem "ornitho" auch in Italien eingeführt.

Die Mitglieder von Ornitho.it nehmen an dieser Initiative teil, indem sie ohne Erwerbszweck ihren Beitrag zu den Zielsetzungen Ornitho.it leisten. Sie verpflichten sich, Ornitho.it zu unterstützen, um die vogelkundlichen Kenntnisse zu steigern und die Vogelwelt zu erhalten.

Anmeldung und Dateneigentum

Die Anmeldung bei Ornitho.it ist kostenlos. Die Daten können erst nach Anmeldung des Beobachters bei Ornitho.it eingegeben werden. Den von den Mitgliedern übermittelbaren Daten sind quantitativ keine Grenzen gesetzt. Die Verantwortung für die Zuverlässigkeit der eingegebenen Daten liegt ausschließlich bei den jeweiligen Mitgliedern.

Die Daten sind Eigentum der einzelnen Mitglieder, welche sie frei und kostenlos den Verbänden, die sich an der Finanzierung von Ornitho.it beteiligen, überlassen können. Eine diesbezügliche Erklärung ist bei der Anmeldung auf einem eigens dafür vorgesehenen elektronischem Formular abzugeben.

Mit Ausnahme der als "vertraulich" klassifizierten Daten - die sich auf Vogelarten beziehen, von denen detaillierte Informationen nicht verbreitet werden sollen, da sie deren Schutz gefährden könnten (eine Liste der automatisch als solche klassifizierten Vogelarten wird von der Steuerungsgruppe beigestellt) und die öffentlich nicht sichtbar sein werden und deren Nutzung von den einzelnen Ermittlern genehmigt werden muss – erlauben die einzelnen Mitglieder den "befugten Mitgliedern" (siehe Artikel 3.1.) die freie Einsicht und Nutzung der durch das Abfragen der Datenbank erhaltenen Daten. Die im Archiv von Ornitho.it enthaltenen Daten haben keinen gewerblichen Wert und dürfen unter keinen Umständen veräußert werden.

Konsultation und Nutzung der Daten
Jedes Mitglied ist jederzeit berechtigt, sämtliche eigenen Daten einzusehen und zu nutzen.
Für die Konsultation der von anderen Mitgliedern eingegebenen Daten gelten andere Bestimmungen.
Alle eingegebenen nicht vertraulichen Daten sind für die Dauer von 30 Tagen ab der Eingabe für alle Mitglieder zugänglich. Nur Mitglieder, die im Durchschnitt mindestens 100 Daten/Monat eingegeben haben ("befugte Mitglieder"), können die Datenbank über die in den letzten 30 Tagen eingegebenen Daten abfragen.

DatenkoordinatorInnen

Die Qualität der Daten wird von der Koordinatorengruppe gewährleistet. Wenn es die Mitglieder dieser Gruppe für erforderlich halten, bitten Sie den Datenerheber um weitere Informationen zu einer eingegeben Angabe, die so lange im Archiv isoliert wird, bis alle Zweifel gelöst bzw. eventuelle Fehler korrigiert sind.

Wir laden alle Naturfreunde ein, ihre Beobachtungen in Ornitho.it einzutragen, hierfür benötigt man einen eigenen persönlichen Account, der schnell und unkompliziert auf der Homepage eingerichtet werden kann. Für eventuelle Nachfragen oder Hilfestellungen stehen wir gerne zur Verfügung.

Falls jemand die Eintragungen nicht selbst vornehmen möchte, kann er seine Beobachtungen unter unten angeführter E-Mail Adresse zuschicken. Wir übernehmen dann den Eintrag.

Weitere Informationen bei Oskar Niederfriniger AVK (nios42@alice.it) oder Lukas Degasper, Naturtreff Eisvogel, lukas.degasper@ qmail.com

Avifauna in Südtirol

Im nächsten Beitrag berichtete Oskar Niederfriniger von der "Avifauna in Südtirol und den Veränderungen in den letzten 40 Jahren". Als die Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz im Jahre 1974 offiziell gegründet wurde, fehlten für Südtirol Bestandserhebungen und eine ornithologische Datenbank. Berichte über vogelkundliche Ereignisse gab es nur ganz vereinzelt in verschiedenen, oft schwer zugänglichen lokalen Zeitschriften.

Ab 1970 wurden – auf Medienberichte hin – von interessierten Personen in loser Form Beobachtungen zusammengetragen und ab 1972 in der "Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz – Südtirol" gesammelt, die dann 1974 offiziell gegründet wurde. Seitdem sind jährlich durchschnittlich bis zu 10.000 Einzelbeobachtungen gesammelt und in einer zentralen Datenbank gespeichert worden.

In den letzten vier Jahrzehnten fanden in der Landwirtschaft, in der Besiedlung, im Straßenbau, im Sportbereich usw. sehr viele und große Veränderungen statt, die nicht ohne Auswirkungen auf die Natur und die Tierwelt geblieben sind.

Die Einträge in der Datenbank der AVK zeigen die Veränderungen in der Vogelwelt sehr deutlich auf, zum Teil sind es positive, leider aber auch nicht wenige markante, negative Entwicklungen.

Mit den ersten Brutnachweisen von Türkentaube und Wacholderdrossel in Südtirol hat die Tätigkeit der AVK begonnen, dann gab es ein ständiges Auf und Nieder bei verschiedenen Arten, einige nahmen in ihrem Bestand zu, andere ab oder sie verschwanden ganz. Anhand einiger Beispiele wurden die Veränderungen in den letzten vier Jahrzehnten aufgezeigt.

"Bündner Besonderheiten"

Christoph Meier-Zwicky, Leiter der Ornithologischen

Arbeitsgruppe Graubünden (OAG), berichtete über das Programm der Arbeitsgruppe und von einigen "Bündner Besonderheiten". Die OAG wurde 1977 gegründet und zählt heute etwa 350 Mitarbeiter. Im Vortrag wurden kurz die Aktivitäten wie Forschung, Information, Ausbildung und die Zusammenarbeit mit den Schutzorganisationen vorgestellt. Insbesondere wurden die einzelnen Arbeitsgruppen (Wanderfalke, Uhu, Wiedehopf, Dohle und Reiherente) vorgestellt und die Verbreitung dieser Arten im Kanton Graubünden aufgezeigt. Im zweiten Teil wurden einige spezielle Lebensräume im Kanton Graubünden und die darin lebenden charakteristischen Vögel gezeigt. Diese Lebensräume und Alpenvögel decken sich wohl mehrheitlich mit denen im Südtirol. Die Bestandsentwicklung und Gefährdung der Arten sind wohl ähnlich wie in Südtirol.

Schnee-, Birk- und Steinhühner in Südtirol

"Schnee, Birk- und Steinhühner in Südtirol: Verbreitung und Bestände laut den Erhebungen von Jagdbehörde und Jägerschaft" – unter diesem Titel stellten Heinrich Aukenthaler und Lothar Gerstgrasser vom Südtiroler Jagdverband sowie Thomas Clementi vom Amt für Jagd und Fischerei den derzeitigen Bestand und die Verbreitung der genannten Hühnervögel vor. Die Hühnervögelbestände werden in Südtirol vom Amt für Jagd und Fischerei, dem Südtiroler Jagdverband, den hauptberuflichen Jagdaufsehern sowie einigen Freiwilligen erhoben. Bei den Spielhühnern erheben die hauptberuflichen Jagdaufseher zusammen mit der lokalen Jägerschaft jährlich mehr als die Hälfte aller bekannten Balzplätze. Bei den Schneehühnern wird die Entwicklung der Bestände mittels stichprobenartigen Zählungen sowohl im Frühjahr als auch im Sommer überwacht, über die Bestandstendenzen bei den Steinhühnern geben stichprobenartige Erhebungen im Frühjahr Auskunft. Beim Auerwild versucht das Forstpersonal zusammen mit den hauptberuflichen Jagdaufsehern einen Überblick über die aktuellen Bestände zu

Die Situation bei den vier genannten Hühnervogelarten kann wie folgt zusammengefasst werden:

Birkhuhn: Südtirolweit sind mehr als 1.000 Balzplätze bekannt. Die Frühjahrbestände können als gut bezeichnet werden, die festgestellten Bestandsschwankungen liegen bei ± 20 % und somit im Rahmen natürlicher Schwankungen. Die höchsten Bestände finden sich in den nördlichen und östlichen Landesteilen. Der Frühjahrs-Gesamtbestand wird auf 5.000 bis 6.000 Spielhühner geschätzt.

Schneehuhn: Seit Jahren wird eine leichte Zunahme der Bestände beobachtet. Die erhobenen Dichten im Frühjahr liegen bei zwei bis mehr als fünf rufenden Hähnen pro hundert Hektar Lebensraum und somit deutlich über jenen Dichten, die in der benachbarten Provinz Trient verzeichnet werden. Die sehr aufwändigen Bestandserhebungen im Sommer zeigen einen über die Jahre nur geringfügig schwankenden Reproduktionsindex. Die im Sommer festgestellten durchschnittlichen Dichten sind in etwa doppelt so hoch wie die Frühjahrsdichten, der landesweite Gesamtbestand wird auf gut 5.000 Tiere geschätzt.

Steinhuhn: In Südtirol findet das Steinhuhn gebietsweise ideale Lebensräume vor. Dies zeigen auch die im Frühjahr festgestellten Dichten. Alpenweit gibt es nur wenige Gebiete mit ähnlich hohen Steinhuhndichten. In den Jahren 2008 und 2009 wurde in Südtirol und darüber hinaus ein Bestandshöhepunkt verzeichnet. Dennoch werden im Vinschgau sowie in der Texelgruppe mit fast vier balzenden Hähnen pro hundert Hektar Lebensraum immer noch gute Bestände beobachtet. Aufgrund der nicht flächigen Verbreitung ist der geschätzte Bestand deutlich geringer als bei Schnee- und Spielhühnern, eine Abschätzung des landesweit vorhandenen Bestandes ist schwierig.

Auerhuhn: Die ersten Ergebnisse der Balzplatzerhebungen zeigen eine deutliche Verschiebung der Balzplätze in höhere Lagen sowie zahlreiche verwaiste Balzplätze in tieferen Lagen. In Mittelgebirgslagen ist der Rückgang am stärksten spürbar. Lokal dürfte es aber auch mehr Auerwild geben als noch vor einigen Jahrzehnten. Gebietsweise gibt es Wissenslücken über die Verbreitung der Auerhühner und die Lage der Balzplätze.

Der Waldrapp

Johannes Fritz vom Waldrappteam (LIFE12-BIO_A_ 000143) stellte das Projekt zur Wiederansiedlung eines Zugvogels in Europa vor. Das Hauptziel des Projektes ist die Wiederansiedlung des vom Aussterben bedrohten Waldrapps als Zugvogel in Europa. Durch diese Maßnahmen sollte das Überleben dieser Art in der arttypischen Lebensweise als Zugvogel sichergestellt werden. Die Arbeit basiert auf einer zehnjährigen Machbarkeitsstudie entsprechend den IUCN-Richtlinien, in deren Rahmen eine erste kleine, ziehende Kolonie gegründet wurde.

Die Europäische Union fördert die Wiederansiedlung des Waldrapps in Europa im Rahmen ihres Förderprogramms LIFE+. Acht Partner in drei Ländern wollen drei Brutkolonien nördlich der Alpen gründen, mit einer gemeinsamen Zugtradition zu einem Winterquartier in der südlichen Toskana (WWF Oasi Laguna di Orbetello). Das Projekt ist ein Beispiel für eine konstruktive Synthese von Naturschützern, Zooinstitutionen und Wissenschaftlern, um den zunehmenden und sich wandelnden Anforderungen des Artenschutzes gerecht zu werden. Es ist das erste wissenschaftlich fundierte Projekt, das die Wiederansiedlung einer ausgestorbenen Zugvogelart versucht. Somit hat es Vorbildcharakter für zukünftige Erhaltungs- und Wiederansiedlungsprojekte. Auch heuer waren die Waldrapp zum wiederholten Male zu Besuch in den Ahrauen. Eine Gruppe von 4 Waldrapps hielt im Mai für mehrer Tage auf.



Vier Waldrapps am 23. März 2014 zu Besuch in St. Georgen

Brutvogelatlas in Osttirol

Dieter Moritz vom BirdLife Österreich, Sektion Osttirol, stellte in seinem Beitrag "Neue Brutvogelarten in Osttirol" vor. Etwa 15 Jahre nach Erscheinen des Verbreitungsatlas der Brutvögel von Osttirol sei dies ein Zwischenbericht, der aufzeigen solle, welche neuen Kenntnisse vorliegen. Verluste und Veränderungen der Lebensräume sowie geänderte Wirtschaftsweisen haben sich entsprechend auf die Entwicklung und die Bestände verschiedener Vogelarten ausgewirkt. Im Beitrag wurde über Arten berichtet, die nach jahrzehntelanger Verfolgung und Ausrottung erneut wieder brüten, nämlich Graureiher und Bartgeier, oder länger schon Brutvögel sind, aber der Brutnachweis wegen ihrer Seltenheit nicht erbracht wurde oder unsicher war, und zwar Waldschnepfe, Eisvogel und Grauammer. Erstmalig als Brutvögel nachgewiesen wurden Blässhuhn, Blaukehlchen, Sperbergrasmücke, Trauerschnäpper, Beutelmeise und Reiherente.

Gesang und Gesangszeiten von Vogelarten

Walter Gstader, Leiter der Tiroler Vogelwarte, berichtete in einem speziellen Beitrag über den Gesang und Gesangszeiten einiger Vogelarten in Tirol. Seit Brehms Tierleben (19. Jh.) singen die Männchen der Singvögel. Diese Ansicht habe sich vielfach bis heute erhalten. Der Jesuit und Universalgelehrte Athanasius Kircher stellte in seinem Werk "Musurgia universalis sive ars magna consoni et dissoni" (1650) Vogellaute mit Notenschrift dar. Auch wenn diese Darstellung von Vogellauten anschaulicher ist als die heutige Darstellung in Form von Sonagrammen (Klangspektrogrammen), ist deren Vermittlung ein Problem geblieben, weshalb sie selbst in heutigen Bestimmungsbüchern vielfach mit Umschreibungen bekannter Töne/Laute/Geräusche erfolgt. Alwin Voigt versuchte mit seinem "Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen" (1894) diese den Vogelliebhabern näher zu bringen. Nicht zuletzt war es ihm ein Anliegen, damit Vogelarten bestimmen zu können, ohne sie abschießen zu müssen.

In der Geschichte der Ornithologie spielte auch das Büchlein von Hans Franke (1933) "Vogelruf und Vogelsang" eine wichtige Rolle.

Bald ergaben sich aber Probleme mit der Definition, was "Gesang" sei. Singen vielleicht gar nicht alle Singvögel? Wie ist dies beim Kernbeißer, der Haubenmeise, der Dohle, oder beim Feldsperling? Und die Schreivögel (i. w. S.), die die nächsten Verwandten unserer Singvögel sind (bilden zusammen die Sperlingsvögel), singen i. d. R. schon nicht mehr so schön. Und haben Nicht-Singvögel auch einen Gesang? Und im Gegensatz zur Meinung von Brehm können auch viele Weibchen unserer Singvögel singen.

Im Vortrag wurden die verschiedenen Lautäußerungen

einheimischer Vogelarten – Ruf, Motivgesang, Jugendgesang – vorgestellt, bekannte und unbekannte Funktionen verschiedener Gesangsarten beschrieben und das jahreszeitliche Auftreten vornehmlich des Motivgesangs aufgezeigt.

Nach Abschluss der Vorträge feierten die Teilnehmer den freudigen Anlass noch bei einem Gläschen Wein und guten Köstlichkeiten von den Sarner Bäuerinnen.



Toni Santer und Helmut Auer vor der Moorlärche

Die Urbirke aus Uttenheim

Bericht von Ernst Hofer, St. Johann

Holzreste, welche die Zeiten überdauert haben, enthalten wertvolle Informationen für die Klimaforschung, dienen der Altersbestimmung historischer Bausubstanz und der Datierung von Bodenschichten bei Ausgrabungen (wenn diese von Archäologen ausgeführt werden und die Schichtenfolge dokumentiert werden kann). Helmut Auer aus Uttenheim liebt den Wald und das Holz. Als aufmerksamer Beobachter hat er viel Zeit in der sogenannten Stockwiese verbracht, um Holzreste aus einem Schotterabbau aufzulesen.

Im Herbst des Jahres 2012 kamen mehrere Holzstämme aus einer Tiefe von 7 bis 8 Metern zu Tage, die sich in einer blaugrauen Lehmschicht sehr gut erhalten hatten. Ein nahezu schwarzes Holzstück untersuchte Helmut Auer näher, weil ihm die extrem engen Jahresringe auffielen: Auf dem undefinierbaren Holzteil zählte er auf 2 cm nicht weniger als 130 Jahre.

Die umfangreichen Untersuchungen an der Universität Kiel (D) ergaben schließlich, dass es sich um einen sehr langsam gewachsenen Birkenholzstamm handelt, der ungefähr 8340 Jahre alt ist.

Der Finder hat eine Scheibe dieser Birke poliert und dem Naturparkhaus Sand in Taufers geschenkt, wo dieses Holz in einer eigenen Vitrine und andere Altertümer aus dem Ahrntal besichtigt werden können. Nachdem dieser Fund aus den Ahrauen auch das Interesse der Fachwelt weckte, hat Helmut Auer die Hölzer aus dem Schotterabbau in der Stockwiese dem Landesdenkmalamt für weitere Forschungen übergeben.

Die Moorlärche von Petersberg

Ein Bericht von Toni Santa, Petersberg

Im Herbst 2011 wurde bei Baggerarbeiten in einer Moorwiese in Petersberg ein riesiges Teilstück eines Lärchenbaumes ausgegraben. Der Baumstamm von ca. 16 Metern lag knapp unter der Erdoberfläche (0,30 bis 1,20 Meter)und war besonders auf der Unterseite gut erhalten. Insgesamt wurden ca. 18 Meter geborgen, darunter über 2 Meter lange Stammsplitter und einige Aststücke. Die geborgenen Teile dürften ca. 2/3 des gesamten Baumes ausmachen. Es fehlen Stock und Gipfel, die mindestens weitere 10 Meter ausgemacht haben dürften. Die Gesamthöhe kann also auf 25 bis 30 Meter geschätzt werden.

Der Durchmesser wurde auf einer Höhe von mindestens 6 Metern mit 85 cm ohne Rinde ermittelt. Somit kann am Stock ein Durchmesser mit Rinde von über 105 cm angenommen werden.

Auf einer in 6 bis 8 Metern Höhe entnommenen Probescheibe wurden 713 Jahresringe gezählt. Das biologische Lebensalter dürfte daher bei 800 Jahren gelegen haben.

Der Zeitpunkt des Umfallens lag im Frühwinter; der Baum war nicht abgestorben. Die Ursache dürfte auf einen Sturm zurückzuführen sein. Der Baum dürfte innerhalb von sehr geringer Zeit in einem vermutlich angrenzenden See versunken und somit sofort vor Sauerstoff geschützt worden sein, was den sehr guten Erhalt ermöglicht hat. Laut der an der UNI Groningen/NL durchgeführten Radiokarbondatierung (14C-Analyse) hat die Moorlärche vor 7600 bis 6800 Jahren gelebt. Der Baum hat um sein 450-500 jähriges Lebensalter herum einen gewaltigen (ca. 50 % der Oberfläche) Blitzschaden erlitten und diesen für weitere 250 – 300 Jahre überlebt.

Das Holz hat eine braun-graue Färbung und eine sehr feine Faserung mit extrem engen Jahresringen; es ist sehr leicht und relativ weich und lässt sich dennoch gut verarbeiten. Nach einer Bearbeitung mit Messern reflektiert es auf bisher wissenschaftlich noch nicht erklärliche Weise das Licht und kann dabei eine fast silbrige Schillerfarbe annehmen. Beim Schnitzen verlieren die Messer sofort an Schärfe. Die Künstler sind nicht in der Lage, die Eigenarten des Holzes klar zu beschreiben, außer: "... es ist einfach anders..., ... man kann es nicht beschreiben und ... gegen das Holz zu arbeiten hast du keine Chance ...".

Rund um die Moorlärche hat sich unter der Leitung des Entdeckers Toni Santa eine rege Tätigkeit entwickelt. Eine Ausstellungstournee hat sie einem breiten Publikum und der internationalen Presse bekannt gemacht. Eine bereits mehr als 2 Dutzend zählende Künstler- und Handwerkergruppe hat einmalige Kunstobjekte aus dem Holz des nacheiszeitlichen Zeitzeugen geschaffen. Ein eigens für diese Zwecke gegründeter Museumsverein bemüht sich um die Erhaltung der Moorlärche für kulturelle, wissenschaftliche und touristische Zwecke. Mit Anfang 2015 wird in Aldein ein provisorisches Museum seine Tore öffnen, in dem neben dem Hauptteil des Baumriesen eine Auswahl von Kunstwerken der "Moorlärche Art Family" zu sehen sein wird. Das vom Entdecker gewünschte Dorfmuseum in Petersberg kann in absehbarer Zeit leider nicht realisiert werden. Einige Hauptprodukte sind wertvolle Füllfedern, kostbarer Edelschmuck, einmalige Skulpturen und überraschende Gegenstände wie eine Musiktrommel oder Rauchpfeifen und vieles andere.

Das verfügbare Material geht jedoch der Neige zu und der Hauptstamm von 11 Metern soll nicht angetastet werden.

Im Anschluss an die geologische Exkursion am Sonntag, 7. September waren wir auf Besuch bei Toni Santer und Helmut Auer, die 2 Baum-Entdecker.



Ausstellungseröffnung beim Hauser - Oberwielenberg





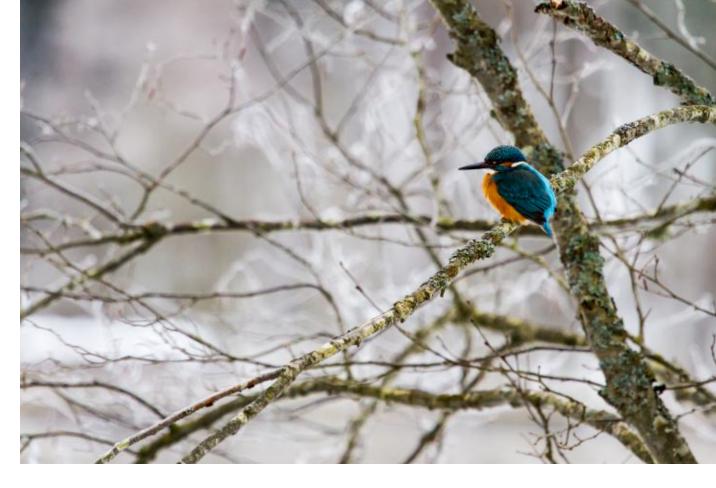


Naturfotografen Botschafter der Natur

Matthias Moling

Matthias Moling wurde am 19. September 1946 auf dem kleinen Bergweiler Furnaccia bei Wengen geboren. Am Heimathof seiner Eltern kam er schon als Kind in Berührung mit Wild, Wald und Berg. Diese Freude an der Natur bewegt ihn heute immer noch. Matthias Moling ist ein begeisterter Naturfotograf, der mit viel Geduld, Achtsamkeit und Begeisterung die Natur mit ihren vielfältigen und schönen Motiven ins Bild bringt. Der Kreislauf der vier Jahreszeiten, Wildtiere in ihren Lebensräumen, Blumen und Berge, all das sind beliebte Motive von Matthias Moling.





Naturfotografen Botschafter der Natur

Rainer Oberschmied

Mein Name ist Rainer Oberschmied. Ich wurde 1980 geboren und wohne in Steinhaus/ Ahrntal. Schon immer zog es mich in die Südtiroler Berge, wo ich anfangs meine Erlebnisse mit einer Kompaktkamera festhielt.

2009 erwarb ich meine erste Spiegelreflexkamera, mit der ich sowohl Landschaften als auch Makromotive fotografiere, meine große Leidenschaft gilt jedoch der Wildlife- Fotografie.

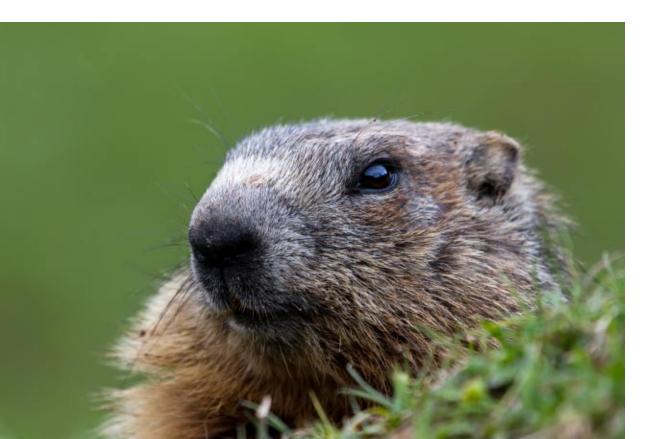




Foto: Reinhard Arnold

Heimliche Bewohnerin unserer Wälder:

Die Haselmaus

Bericht von Eva Ladurner, Bozen – Naturmuseum Südtirol

Die Haselmaus ist eine Art, die man nur selten zu Gesicht bekommt: sie ist nachtaktiv, meidet im Gegensatz zum nah verwandten Siebenschläfer menschliche Behausungen und versteckt sich gerne im dichten Unterholz. Großes Glück hatte deshalb der Naturfotograf Reinhard Arnold, der im Juli 2014 in St. Lorenzen gleich mehreren jungen Haselmäusen beim Turnen im Geäst zusehen konnte.

Die Haselmaus ist der kleinste Vertreter unserer heimischen Bilche. Ihre wichtigsten Kennzeichen sind die orange-braune Färbung und der dicht behaarte Schwanz. Sie erreicht in etwa die Größe einer Hausmaus, ihr Gewicht beträgt nur 15 bis 40 g. In der Regel gibt es einen, höchstens zwei Würfe pro Jahr mit drei bis sechs Jungtieren. Im Freiland kann die Haselmaus maximal sechs Jahre alt werden.

Anspruchsvoll und wenig mobil

Die Nahrung besteht je nach Jahreszeit aus Blüten, Knospen, Früchten und Samen verschiedenster Baumund Straucharten, nur zum Teil auch aus Insekten und anderen Wirbellosen. Die ortstreue Haselmaus ist nur sehr eingeschränkt zu Wanderungen fähig und legt nachts nur kleinere Strecken von 200 bis 300 m zurück. Zudem steigt sie in den Sommermonaten nur selten zum Erdboden hinab und zieht es vor, sich entlang von Ästen zu bewegen. Für die Nutzung eines Lebensraumes und auch für die Ausbreitung der anspruchsvollen Art sind also artenreiche und zudem gut vernetzte Strukturen notwendig, die eine Fortbewegung über dem Boden ermöglichen.

Selten oder nur kaum erfasst?

Über die Verbreitung der Haselmaus in Südtirol ist noch wenig bekannt. Erst seit 2013 führt Eva Ladurner im Auftrag des Naturmuseums Südtirol und der Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung der Autonomen Provinz Bozen – Südtirol eine Übersichtskartierung zu dieser schwer erfassbaren Art durch. Während

die Haselmaus z.B. im Pustertal gerade im Jahr 2014 öfters nachgewiesen werden konnte, sieht es so aus, als ob sie in der von intensivem Obstbau dominierten Talsohle des Etschtales nur mehr selten vorkommt. Der derzeitige Wissensstand erlaubt aber noch keine Beurteilung der Gesamtsituation in Südtirol.

Unter Schutz

Die Haselmaus wird in den Fauna-Flora-Habitat-Richtlinien der Europäischen Union in Anhang IV geführt und ist damit als "streng zu schützende Tierart von gemeinschaftlichem Interesse" eingestuft. Auch in der Roten Liste der gefährdeten Tierarten Südtirols aus dem Jahr 1994 wurde sie schon als "potentiell gefährdet" bezeichnet. Sie ist eine Art, die stark unter der Zerschneidung ihrer Lebensräume leidet.

In Südtirol wäre ein effizienter Schutz durch die Verbesserung der Lebensraumsituation in den tieferen Lagen gut möglich: Viele der potentiell als Habitat geeigneten Biotope in den Talböden sind derzeit scheinbar "Haselmaus-frei". Die Schutzgebiete sind für die wenig mobile Art praktisch unerreichbare Inseln in der intensiv genutzten Talsohle. Eine Vernetzung mit geeigneten Lebensräumen in den Hanglagen durch Grünbrücken, Hecken, bachbegleitende Ufervegetation und ähnlichem könnte hier Abhilfe schaffen. Dies wäre nicht zuletzt auch für viele andere Tierarten von großem Nutzen.

Beobachtungen bitte melden!

Wer wie Reinhard Arnold das Glück haben sollte, die heimlichen Waldbewohner doch einmal zu Gesicht zu bekommen, kann dies gerne dem Naturmuseum Südtirol unter florafauna@naturmuseum.it melden. Alle Hinweise helfen, unsere Wissenslücken um die Haselmaus zu schließen!



Foto: Eva Ladurner

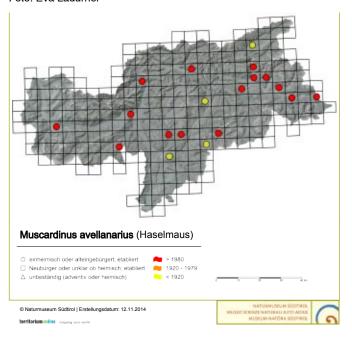




Foto: Reinhard Arnold

Lebensraum Waldschlägerung!

Ein Bericht von Ernst Girardi, Sand in Taufers

Ich habe mich nie so richtig mit einer Waldschlägerung beschäftigt. Letztes Jahr bin ich dann mehr aus Neugier zu dieser Kahlschlägerung, die vor 2 Jahren gemacht wurde, hinaufgewandert. Es war an einem Sonntag im Herbst 2013, als ich durch diesen durch Menschenhand geschaffenen Lebensraum ging und war sehr überrascht: es war schon relativ spät im Herbst und trotzdem fand ich noch seltene Pflanzen! Deshalb nahm ich mir vor, im kommenden Sommer diesen Platz nochmals aufzusuchen.

Im Sommer war ich einige Male dort und war jedes Mal von der Artenvielfalt fasziniert. Es war auf dieser abgeernteten Waldfläche ein regelrechter Wald von riesigen Königskerzen (Verbascum), die bis zu 3 m hoch waren, entstanden. Ganze Flächen von Greiskraut (Senecio) fand ich, auch den seltenen Igelsame (Lappula deflexa), der fast so aussieht, wie ein Vergissmeinnicht – eine bis zu 1 m hohe große Staude, die Samen mit Widderhaken wie Kletten hat, oder Disteln, so viele, als ob sie gesät wurden.

So viele verschiedene Hummeln wie hier habe ich noch nie gesehen. Viele Schwebfliegen summten herum und Schmetterlinge, nur um einige zu nennen: Apollofalter, Distelfalter, Admiral, Schwalbenschwanz, Perlmuttfalter, Taubenschwänzchen, usw., suchten die vielen Blüten auf.

Und - mittendrin in dieser Vielfalt- eine Gämse beim Äsen.

Ein ganz toller Lebensraum, den man beim richtigen Wetter einmal besuchen könnte.



Waldführung in Rein in Taufers 2011



Der Apollo

Bericht und Fotos Norbert Scantamburlo, Bruneck

Bei der botanischen Wanderung nach Pfunders machten wir eine sehr interessante Entdeckung. Als wir durch die Duna-Schlucht wanderten, entdeckten Margot und ich am Wegrand einen Apollofalter, dann gleich daneben einen zweiten.

Wir tippten sofort auf den Alpenapollo, aber als ich zuhause die Bilder vom Falter genauer betrachtete, stellte sich heraus, dass es der Rote Apollo war, ein sehr seltener und auch bei uns leider wenig oft anzutreffender Schmetterling. Ein Falter saß ruhig auf einem Grasstengel und der andere auf einer Ährigen Glockenblume. Sie warteten auf das Sonnenlicht, denn Apollofalter fliegen nur bei Sonnenschein. Als sich dann die ersten Sonnenstrahlen blicken ließen, breiteten sie die Flügel aus, um Energie zu tanken.

Alle Schmetterlinge brauchen die wärmende Sonne, um fliegen zu können, die Apollofalter besonders, da sie in höheren Lagen fliegen, wo die Temperaturen in der Nacht sehr kühl sein können.

Apollofalter gehören zu den schönsten, heimischen Faltern überhaupt. Sie zu beobachten, ist etwas Besonderes. Bei uns sind zwei Arten heimisch, der Rote Apollo (Parnassius apollo) und der häufigere Alpenapollo (Parnassius phoebus).

Der dritte seiner Art, der Schwarze Apollo kommt bei uns nicht vor, ich habe ihn bis jetzt nur einmal gesehen, und zwar am Monte Baldo am Gardasee. Aus diesem Grund ist es auch wichtig, diese Falter und ihre Lebensräume näher kennen zu lernen.

Der Rote Apollo lebt auf sonnigen mit Felsen durchsetzten Magerrasen, die bei uns sehr selten geworden sind, Flurbereinigungen, intensive Grünlandwirtschaft mit starker Düngung, haben die meisten dieser Biotope verschwinden lassen. Im Tauferer Tal, an sonnenexponierten Hängen, kann man diesen Falter mit sehr viel Glück noch fliegen sehen.

Der Alpenapollo hingegen ist häufiger, um ihn fliegen zu sehen muss man hoch hinauf, sein Lebensraum befindet sich meist über 2000 Meter. Aus diesem Grund wird er auch Hochalpenapollo genannt. Sein Lebensraum ist zur Zeit nicht bedroht, doch welche Auswirkung der Klimawandel hat, wissen wir noch nicht.

Apollofalter sind Spezialisten und auf bestimmte Lebensräume angepasst. Dort wo diese Falter fliegen, muss unbedingt die Fraß-Pflanze ihrer Raupe vorhanden sein.

Die Raupe des Roten Apollo frisst an der Weißen Fetthenne (Sedum album), die Raupe des Alpenapol-

los hauptsächlich am Fetthennen Steinbrech (Saxifraga azoides), die an Quellfluren und Gebirgsbächen wächst. Wenn in einem Gebiet die Raupen-Pflanze ausstirbt, verschwindet auch der Falter für immer. Beide Falter haben eine Flügelspannweite um die 70 mm, die Flügel sind weiß, manchmal auch dunkel bestäubt. Der Körper ist dicht behaart. Besonders auffällig sind die roten Flecken auf den Hinterflügeln, der Alpenapollo besitzt sie auch auf den Vorderflügeln. Da aber die Färbung stark variieren kann, sind die Fühler das beste Unterscheidungsmerkmal, beim Roten Apollo sind sie einheitlich grau, beim Alpenapollo schwarz-weiß geringelt.

Ein Kuriosum bei diesen Faltern ist die Eigenschaft der Männchen, bei der Begattung dem Weibchen eine sogenannte "Begattungstasche" am Hinterleib anzuhängen. Die funktioniert wie ein Keuschheitsgürtel, so kann sich kein anderes Männchen mehr mit diesem Weibchen paaren.





von links nach rechts: Ernst Girardi, Christine Anrather, Gerold Untergasser, Klaus Graber, Lukas Degasper, Julian Pramstaller, Daniela Engl, Matthias Moling, Gertraud Sieder, Rainer Oberschmied, Norbert Scantamburlo und Florian Reichegger - es fehlt Simon Pramstaller

3 Fragen an den Vorstand:

- 1. Sie sind Vorstandsmitglied des Vereins Naturtreff Eisvogel. Bitte stellen Sie sich kurz vor. Welche Funktion üben Sie im Verein aus? Für welches Fachgebiet sind Sie zuständig?
- 2. Wie sind Sie auf den Verein aufmerksam geworden? Was hat Sie dazu motiviert ehrenamtlich im Verein tätig zu sein?
- 3. Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Vereins und seinen Anliegen?

5 % für den Eisvogel!

Wir bitten Sie unsere Tätigkeit mit Ihrer Unterschrift zu unterstützen, indem Sie auf der Steuererklärung in den dafür vorgesehenen Feldern unsere Steuernummer angeben:

92028530217

Danke für Ihre Unterstützung!!



Lukas Degasper, Dietenheim

1. Ich arbeite bei GKN Driveline Bruneck als Sachbearbeiter im Bereich Logistik. Durch meinen "Bürojob" genieße ich die Zeit in der Natur sehr und setze mich gerne für deren Schutz ein.

Die Natur gibt mir sehr viel Kraft und durch meinen Einsatz möchte ich ihr einfach etwas zurückgeben. Ich bin für das Fachgebiet Ornithologie zuständig. In Zukunft möchte ich mich vermehrt der Führung von Artenlisten widmen.

2. Schon seit meiner Kindheit interessiere ich mich für die Natur und war regelmäßig in den Ahrauen zwischen St. Georgen und Stegen unterwegs, um Vögel zu beobachten. Dabei lernte ich den Präsidenten Graber Klaus kennen, der mich für den Verein Naturtreff Eisvogel begeistern konnte.

Naturschutz beginnt zum Beispiel schon damit, bei einer Bergwanderung den eigenen Müll nicht wegzuwerfen. Somit kann jeder seinen Beitrag leisten.

3. Ich wünsche mir, dass sich in Zukunft noch mehr Menschen für die Natur interessieren und sich für deren Erhalt einsetzen.

Außerdem wünsche ich mir, dass sich durch unser Engagement in Zukunft neue Tier- und Pflanzenarten bei uns wohlfühlen und dauerhaft ansiedeln.



Simon Pramstaller, St. Georgen

- 1. Ich komme aus St. Georgen und bin seit 2014 in den Ausschuss kooptiert worden. Bin vor allem als technische Unterstützung für unseren Präsidenten bei Film und Fotopräsentationen zuständig. Seit 2012 betreue ich die vereinseigene Facebook Seite und die Eisvogel Homepage.
- Durch den heutigen Vize-Präsident Julian Pramstaller wurde ich auf Klaus und den Verein aufmerksam.
 Mich hat es von Anfang an motiviert, einen kleinen Beitrag zum Erhalt unserer Natur zu leisten.
- 3. Dass der Verein so bleibt wie er ist und dass wir noch weitere Leute begeistern können, sich für Natur und Umweltschutz einzusetzen.



Julian Pramstaller, St. Georgen

- 1. Ich gehöre wohl zu den jüngeren Mitgliedern im Vorstand und bin durch meine Funktion als Vizepräsident vor allem für die Öffentlichkeitsarbeit und organisatorische Tätigkeiten zuständig. Als mein Fachgebiet würde ich jedoch die Ornithologie nennen.
- 2. Auf den Verein aufmerksam geworden bin ich eigentlich durch einen Zeitungsartikel, welcher meine Neugier weckte. Ich erfuhr, dass es eine Gruppe von Menschen gibt, welche sich für dieselben Dinge interessiert wie ich. Die Natur begeisterte mich schon immer und deshalb war es an der Zeit, sich für ihren Erhalt einzusetzen.
- 3. Für die Zukunft des Vereins wünsche ich mir, dass er stets starken Rückhalt in der Bevölkerung findet und somit den Naturschutz in unserer Heimat zu einem Volksanliegen macht. Schließlich profitieren wir alle von einer intakten Natur.



Christine Anrather, Sand i.T.

- 1. Mein Name ist Christine Anrather, bin Handwerkerin mit Schwerpunkt Verwaltung, fast 50 Jahre alt, wohne in Sand in Taufers und habe sehr viel für die Natur übrig. Beim Verein Naturtreff Eisvogel bin ich seit Anfang an dabei, jetzt als Kassier tätig, das heißt, dass ich die Jahresabrechnung mache, mit Klaus die Verwaltung der Vereinskasse bespreche und aufpasse, dass alle Zettel und Belege seine Richtigkeit haben und ordentlich verbucht und archiviert werden. Sonst helfe ich im Verein aus, wo es mich braucht, Organisatorisches, Verpflegungstechnische Maßnahmen, Problemlösungen, Dienste bei Veranstaltungen usw. ... ah und a wi gscheide bin i wöll a iboroul!
- 2. 1996 lernte ich den Klaus kennen, als er eine kleine Fotoausstellung der Ahrauen in Bruneck machte. Wir sind sofort ins Gespräch gekommen und haben uns von dieser Zeit an regelmäßig getroffen, fachgesimpelt, Erfahrung ausgetauscht und uns miteinander für die Umwelt engagiert.

Was motiviert mich im Verein ehrenamtlich tätig zu sein? Meine Einstellung war immer, dass ich keinem Verein angehören möchte, noch irgendetwas mit einer Vereinstätigkeit zu tun haben wollte, da mein Vater so viel Vereinstätigkeit geleistet hatte, dass es für die nächste Generation gereicht hätte. Aber wie man sieht, neigt man öfters mal, seine Meinung zu ändern und sich für etwas zu engagieren. Mein Engagement kommt vor allem daher, dass ich mich für den Erhalt der Natur in unserer unmittelbaren Nähe einsetzen kann, dass ich die Erfolge der "Zähigkeit" des unbedingten Schutz der Ahrauen so hautnah miterleben darf und mir sagen kann, "da hast du auch ein kleines Scherflein beigetragen!".

3. Dem Verein wünsche ich, dass uns der Klaus noch lange mit seinem Biss und seinem unverwüstlichen Willen zum Schutz der Ahr erhalten bleibt, denn ohne seinen immensen Einsatz würde es den Verein in dieser Weise mit diesen Erfolgen gar nicht geben. Ich hoffe auch für die Zukunft, dass wir noch viele Menschen erreichen, ihnen den "grünen" Gedanken etwas näher bringen können und sie zum Nachdenken anregen können.



Die Bienen

Ein Bericht von Teresa Eichner, St. Georgen
Die Bienen gehören zu den Insekten und damit zu den
Gliedertieren. Die Bienen leben in einem Volk, auch
Staaten genannt, zusammen. Alleine können sie nicht
überleben. Im Sommer leben ca. 40.000 bis 80.000
Bienen in einem Bienenstock und im Winter ca. 10.000
bis 15.000 Bienen. Im Bienenstaat leben drei Arten von
Bienen: Die Arbeiterinnen (rund 30.000 bis 70.000),
die Drohnen (nur einige Hundert am Stück) und eine
Königin.

Körperbau

Die Biene ist wie alle anderen Insekten in drei Teile gegliedert: dem Kopf, der Brust und dem Hinterleib. Dieser ist gelb-schwarz geringelt und bei den Arbeiterinnen mit einem Giftstachel versehen.

Der Stachel dient zur Verteidigung. Da der Stachel Widerhaken besitzt, bleibt er beim Stich im Opfer stecken und so reist sich die Biene beim Wegfliegen den Hinterleib weg und stirbt.

Die Bienen wiegen 1-10 g und haben drei Beinpaare. Die Fühler tragen den Tast-und Geruchssinn. Am Kopf haben sie die zwei Netzaugen, die aus 6.000 Einzelaugen besteht. Jedes nimmt ein Bildteil auf. Die Honigbiene hat leckende-saugende Mundwerkzeuge. Die Körperhülle aus Chitin schützt die inneren Organe. Der gesamte Körper der Biene ist stark behaart. Die Behaarung ist wichtig, da hierdurch der Wärmehaushalt des Körpers reguliert wird. Die Beine mit den Bürstenhaaren dienen zum Sammeln der Pollen (der Blütenstaub bleibt daran hängen).

Königin

Jeder Bienenstock hat eine Königin. Sie herrscht nicht über das Bienenvolk. Sie erteilt anderen Bienen also keine Befehle. Ein besserer Name als Königin wäre "Bienenmutter", denn sie ist die Mutter des gesamten Volkes. Ihre einzige Aufgabe ist täglich ca. 1.000-2.000 Eier zu legen. In ihrem ganzen Leben legt sie bis zu einer Million Eier. Sie verlässt den Bienenstock nie und wird 3-6 Jahre alt .Sie ist mit ca. 2 bis 2,5 cm größer als die anderen Bienen, hat keinen Stachel und wird mit einem kleinen Farbpunkt gekennzeichnet, damit sie der Imker wieder findet. Die Königin wird von den Arbeiterinnen umsorgt und mit Gelée Royale, ein Futtersaft,

den die Bienen selbst anfertigen, gefüttert. Ihr ganzes Leben frisst die Königin nichts anderes. Junge Königinnen nennt man die Weisel.

Arbeiterinnen

Die Arbeiterinnen sind die weiblichen Bienen. Rund 30.000-70.000 leben in einem Bienenvolk. Sie leben 5-6 Wochen. Sie haben viele Aufgaben, die sie sofort nach der Geburt anfangen zu erledigen: sie putzen die Waben, versorgen die Larven, schieben Wache, vertreiben Feinde, verstauen und sammeln den Nektar, produzieren Wachs, bauen Waben, erzeugen Honig und füttern die Königin und die Drohnen.

Drohnen

Die männlichen Bienen nennt man Drohnen. Sie sind Hundert an der Zahl. Sie sind größer, plumper und haariger als die Arbeiterinnen und sie haben auffallend große Augen, jedoch keinen Stachel.

Ihre Aufgabe ist es die Königin zu paaren, dann werden sie umgebracht. Die Arbeiterinnen kümmern sich um die Drohnen und geben ihnen Fressen. Sie leben im Stock allerdings nur im Frühjahr und Sommer. Im Herbst werden die Drohnen verjagt oder getötet, da sie nicht mehr benötigt werden. Dies nennt man Drohnenschlacht.

Fortpflanzung

Die Königin legt die Eier in die Waben. Dann füttern die Ammenbienen die Larven täglich tausend Mal. Wenn die Larven groß genug sind, verschließen die Arbeiterinnen die Waben mit Wachsdeckel. Langsam verwandeln sich die Larven in Bienen. Dann schneidet sie mit ihren Kiefer den Wachsdeckel auf. Aus den befruchteten Eiern schlüpfen die weiblichen Bienen, die Arbeiterinnen und Königinnen, aus den unbefruchteten Eiern die Männchen, die Drohnen. Wenn eine Larve weiterhin mit Gelée Royale versorgt wird, entstehen aus ihnen neue Königinnen. Die alte Königin muss vor dem Schlüpfen der neuen Königin den Stock verlassen. Junge Königinnen schlüpfen schon nach 16 Tagen, nach 21 Tagen die Arbeiterinnen und die Drohnen erst nach 24 Tagen.

Ernährung

Bienen ernähren sich von Nektar und Pollen. Die Königin ernährt sich von Gelée Royale. Die Bienenweide ist die Ernährungsgrundlage für die Bienen. Eine gute Bienenweide (eine sog. Tracht) bildet die Grundlage für gute Honigernten.

Der Honig

Wenn die Bienen den Nektar der Blüte mit dem Rüssel aufgesaugt haben, gelangt der Nektar dann in den

Honigmagen. Nach der Rückkehr einer Biene bringt sie den Blütenstaub aus ihren Körbchen in die Waben und holt den Nektar aus dem Honigmagen in den Mund zurück. Sie gibt ihn dann an die Arbeiterinnen weiter, die ihn untereinander weiterreichen. Indem sie Speichel dazu fügen, verwandelt sich der Nektar langsam in Honig. Sie legen ihn in die Waben und aus dem geschaffenem Futter, ernähren sie sich im Winter. Der flüssige Honig wird verdickt, indem die Bienen heftig mit den Flügeln flattern. Damit er nicht verdirbt, werden die Waben mit Wachsdeckeln verschlossen.

Die Waben

Waben sind sechseckige Kammern aus Bienenwachs, in dem die Königin die Eier legt.

Im Winter

Im Winter halten Bienen Winterruhe. Sie verlassen den Bienenstock nicht. Aber schon im Februar oder März kann man die ersten Bienen beobachten. Im Frühjahr wachsen viele neue Arbeitsbienen heran.

Etwa im Mai beginnt nun ein neuer Abschnitt im Leben eines Bienenvolkes. Die alte Königin verlässt ihr Volk. Einige tausend Arbeiterinnen folgen ihr. Die Königin setzt sich schließlich auf einen Baumstamm oder Ähnliches. Alle Arbeiterinnen klammern sich aneinander und bilden einen Bienenschwarm. Dann beginnt die Suche nach einer neuen Wohnung. Der Rest des Volkes im alten Bienenstock zieht schnell eine neue Königin heran. Die erste geschlüpfte Königin tötet die Rivalinnen, die noch nicht ausgewachsen sind. Sie paart sich im Fluge mit einigen wenigen Drohnen und sorgt dann für den Fortbestand des Volkes.

Bestäubung

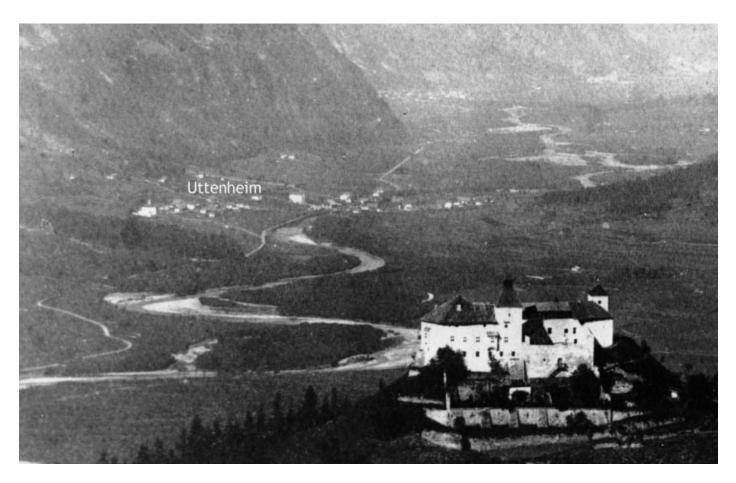
Bienen fliegen von Blüte zu Blüte. Schnell füllen sich ihre Honigmägen mit Nektar. Gleichzeitig sammeln sie Pollen (Pollen sind Blütenstaub, die die Pflanzen zur Vermehrung brauchen). Wenn sie über die Blüte streichen, fängt sich der Blütenstab in ihren Haaren. Die Bienen spielen also eine Hauptrolle bei der Vermehrung von Pflanzen und im Obstbau. Ohne Pollen keine Früchte und ohne Bienen keine Bestäubung.

Fluggeschwindigkeit

Die Fluggeschwindigkeit beträgt 30 km/h

Feinde

Die Feinde der Biene sind Vögel, Nager, Reptilien, Insekten, Spinnen, Mäuse und größere Säugetiere.



Gatzaue gestern - heute - morgen

Bericht von Klaus Graber

Seit 1964 war inmitten der Gatzau von Gais die Schotterverarbeitungsanlage der Firma Hobag angesiedelt. Dafür wurden mehr als 3 ha der Auwaldfläche gerodet und eine Schotterverarbeitungsanlage mit Betonwerk errichtet. Inmitten des allerletzten größeren Auwalds des gesamten Pustertals, war bis auf die Wintermonate täglich Lärm und Staub an der Tagesordnung. Eine unserer letzten Naturoasen wurde zum Gewerbegebiet degradiert. Ganze 50 Jahre lang!

2012 bei der letzten Verlängerung der Konzession für weitere 2 Jahre wurde bereits schriftlich Vereinbart das es die letzte Verlängerung sein. Nach jahrelangen Bemühungen ist es nun endlich gelungen! Die Südtiroler Landesregierung hat bei ihrer letzten Sitzung des Jahres, am 23.12.2014 beschlossen die Konzession, die mit 31.12.2014 verfallen ist, nichtmehr zu verlängern. Das Grundstück ist öffentlichen Wassergut und in Besitz des Landes. Daher soll es wieder als Hochwasserschutzfläche und als vitale Auwaldfläche zurückgebaut werden. Wir bedanken uns bei allen die zu dieser erfreulichen Entscheidung beigetragen haben und werden in unserem nächsten Jahresbericht 2015 ausführlich über die Geschichte und Zukunft der Gatzaue berichten.





"Gewässerbetreuungskonzept Untere Ahr":

Neue Flussaufweitungen

bei Gais und Mühlen

Bericht von Peter Hecher und Marion Aschbacher, Bozen

Seit 1999 arbeitet die Landesabteilung Wasserschutzbauten am "Gewässerbetreuungskonzept Untere Ahr": Natur- und Hochwasserschutz werden dabei nicht länger als Gegensätze gesehen, sondern ergänzen einander. Besonders Wert gelegt wird auf die Einbindung und Sensibilisierung der Bevölkerung. Im Jahr 2014 wurden zwei weitere Flussaufweitungen an der Ahr realisiert.

Bereits im Jahr 1999 ist an der Ahr im Tauferer Ahrntal der Startschuss für das "Gewässerbetreuungskonzept Untere Ahr" gefallen, mit dem die Landesabteilung Wasserschutzbauten, sei es den Hochwasserschutz als auch den Naturschutz an der Ahr zwischen Sand in Taufers und Bruneck unter einen Hut bringen will. In diesem Sinne sind seit 2003 bereits zehn Revitalisierungen entlang der Ahr auf Flächen des öffentlichen Wassergutes realisiert worden.

Ziel der Revitalisierungen ist es, naturnahe Flussabschnitte als Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten wiederzugewinnen und den Hochwasserabfluss außerhalb der Ortsgebiete zu bremsen. "Durch die Verbreiterung des Flussbettes und die Schaffung von Schotterinseln wird die Strukturvielfalt erhöht. Stellenweise sind Erlenstämme quer zur Strömung eingearbeitet, um der Marmorierten Forelle Unterstände zu bieten", erklärt Projektleiter Peter Hecher von der Abteilung Wasserschutzbauten. Die Ufer seien durch verdeckte Schutzbauten gesichert. Kurze Steilufer würden gezielt ohne Uferschutz belassen, damit der Eisvogel die Möglichkeit zum Bau von Bruthöhlen habe, so Hecher.

Vierte Flussaufweitung bei Gatzaue

Die jüngste Revitalisierung im Bereich der Gatzaue bei Gais konnte im April 2014 abgeschlossen werden. Im Rahmen der Arbeiten ist die Ahr orographisch rechts auf einer Länge von 180 Metern um etwa 15 Meter aufgeweitet worden. Mit einer so genannten dynamischen Rampe wurde das Flussbett angehoben und die "Wasser-Land-Verzahnung" zwischen dem Flussbett und der angrenzenden Au verbessert. Durch die Verbreiterung der Ahr konnte eine Schotterinsel in ähnlicher Form geschaffen werden, wie sie im historischen Kataster um 1820 zu sehen ist.





Die Ahr bei Gais, von der Gewerbebrücke flussabwärts fotografiert, vor und nach den Revitalisierungsarbeiten 2014

Die Revitalisierung wurde von der Mittelschule Röd in Bruneck begleitet. Im Jänner 2014 erklärten Experten der Abteilung Wasserschutzbauten den Schülern der ersten Klasse Mittelschule den Zweck solcher Revitalisierungen sowie den Zusammenhang zwischen Hochwasserschutz und lebendigen Auwäldern.

Bei einem gemeinsamen Lokalaugenschein in Gais wurden die geplanten Bauarbeiten besprochen. Anschließend fertigten die Schüler ein Baustellenschild an

Die Bepflanzung des neu geschaffenen Flussufers mit Auwaldgehölz im Mai 2014 übernahmen mit Begeisterung die Schüler der zweiten Klasse des Realgymnasiums von Bruneck.







Information und Beteiligung ist wichtig;

oben: die von den Schülern gestaltete Bautafel Mitte links: Pflanzarbeiten mit den Oberschülern des

Realgymnasiums von Bruneck

Mitte rechts: Lokalaugenschein mit der Mittelschule

Röd von Bruneck

unten rechts: Aufweitung bei Gais



Flussaufweitung bei Mühlen

Im Bereich der Industriezone Mühlen wird die Ahr auf einer Länge von rund 800 m aufgeweitet und ökologisch verbessert. Das Bachbett weist hier auf Grund der jahrzehntelangen Schotterentnahmen eine beträchtliche Eintiefung auf.

Durch die damit einhergehende Senkung des Grundwasserspiegels haben die Uferbegleitenden Auwälder bereits stark an Vitalität verloren und der Nährstoffeintrag durch die wiederkehrenden Überflutungen ist ausgeblieben.

Der Flussschlauch selbst weist ein Strukturdefizit auf, wodurch die Artenvielfalt stark eingeschränkt ist. Nach der Schlägerung des bestehenden Auwaldes auf den notwendigen Flächen sehen die Arbeiten eine abschnittsweise Absenkung der Uferbereiche vor. Das daraus erhaltene Schottermaterial wird wieder in das Bachbett eingebracht. Zusätzlich dazu werden ca. 5000 m³ Murmaterial aus den Ablagerungen des Walburgbaches in das Bachbett der Ahr eingebracht. Damit soll das Geschiebedefizit der Ahr etwas ausgeglichen werden. Mittels Buhnen aus Zyklopensteinen wird zudem versucht, die Dynamik des Baches so weit zu erhöhen, dass das gesamte Bachbett in mehrere Arme mit dazwischen liegenden Schotterinseln aufgeteilt wird. Die bestehenden Sohlschwellen aus Zyklopensteinen werden derart umgebaut, dass naturnahe Übergänge

mit abwechslungsreichen Wassertiefen und Strömungsmustern entstehen.

Die Ziele der Maßnahme sind eine bessere Anbindung der bestehenden Auwaldflächen an die Ahr, damit wieder funktionstüchtige Auwaldflächen entstehen können. Die Arbeiten sind somit wieder ein Schritt hin zur Schaffung von natürlichen Hochwasser - Rückhalteflächen im Rahmen des integralen Hochwasserkonzeptes für die untere Ahr.

Die Ausführung der Arbeiten ist seit Mitte Oktober in Gang und wird voraussichtlich im Frühjahr 2015 abgeschlossen. Die Finanzierung erfolgt über die Umweltgelder des Kraftwerks Mühlen (Periode 2011-13)

Aufweitung der Ahr bei Mühlen Dezember 2014















Wasserbau – Experten an der Ahr

Bericht von Peter Hecher und Marion Aschbacher, Bozen

Das Interesse des Fachpublikums an der Ahr steigt mit der Anzahl der getätigten Revitalisierungen. Im Jahr 2014 hat die Landesabteilung Wasserschutzbauten internationale und nationale Experten zur Besichtigung an die Ahr geführt.

Im Frühjahr 2014 kamen Masterstudenten in Landscape Urbanism der Architectural Association von London in das Tauferer Ahrntal, um sich die Maßnahmen an der Ahr sowie das Gewässerbetreuungskonzept erläutern zu lassen.

Im Herbst diesen Jahres fand das Treffen zum Erfahrungsaustausch der Wildbachverbauung von Trient, Süd-, Nord- und Osttirol ebenfalls an der Ahr statt. Dabei wurde der Flusspark Ahr St. Georgen mit großem Interesse besichtigt. Auch die Seilsperre in der Rienzschlucht oberhalb von Bruneck bot viel Diskussionsstoff.

Im selben Monat hielt das Bundesamt für Umwelt BAFU der Schweiz eine zweitägige Wasserbautagung in Südtirol ab. Dabei widmeten sie sich einen halben Tag den Revitalisierungsarbeiten an der Ahr sowie einen weiteren halben Tag dem Mareiterbach. Im Bus stimmten sich die Wasserbau - Experten bereits mit dem Film "Auenlandschaften in Südtirol – Die Ahrauen und ihre Artenvielfalt" auf die Juwele unserer Auenlandschaften ein. Die Teilnehmer zeigten sich sehr begeistert und betitelten die Initiativen an der Ahr als "Premium-Arbeiten".

Der nationale Verband der Ingenieurbiologen Italiens AIPIN interessierte sich ebenfalls für die Flussrevitalisierungen der Abteilung Wasserschutzbauten in Südtirol. Mit großer Freude präsentierten Marion Aschbacher und Peter Hecher die Arbeiten an der Ahr: beginnend vom Flusspark, über die Arbeiten in der Gatzaue sowie gaben sie einen Ausblick auf die Arbeiten in Mühlen.



Die Au

Bericht von Florian Reichegger, Stegen

Die Au ist heute wohl einer der seltensten und bedrohtesten Lebensräume. Noch vor wenigen Jahrzenten war sie häufig zu finden und vor Jahrhunderten waren fast sämtliche Talböden und Ebenen mit Auwald bedeckt. Durch Geringschätzung in der Vergangenheit und die Ausbreitung menschlicher Siedlungsgebiete bedarf die Au heute allerdings unseres Schutzes. Sie sollte den Respekt und den Raum erhalten, der ihr zusteht.

Per Definition kann man eine Au als ein Gebiet bezeichnen, das regelmäßig überflutet wird. Diese Begebenheit beeinflusst den Lebensraum maßgeblich. Denn Hochwasser sowie trockene Phasen bringen Wandel. Die Vielfalt an Gräsern, Kräutern und Bäumen, unter denen vor allen anderen die Weiden und Erlen hervorstechen, bilden einen der abwechslungsreichsten Lebensräume der gemäßigten Breiten.

In diesem Habitat finden sich dank der abwechslungsreichen Vegetation unzählige Tiere, von den kleinsten Insekten bis hin zu Hase, Reh und Hirsch. Natürlich sind bei einer solchen Fülle an Nahrung auch Singvögel nicht weit. Sie ernähren sich von den zahllosen Insekten, Beeren und Sämereien, die sich in Hecken und Sträuchern finden lassen. Vom Überfluss an Beute angelockt sind auch Beutegreifer nicht selten anzutreffen. Fuchs, Marder und Hermelin sind ein häufiger Anblick in der Au. An und in Pfützen, Teichen und Seen

tummeln sich Wassertiere, wie Amphibien, Fische und Wasservögel.

Durch die Begradigung von Flüssen, Bodenverbesserungen oder Trockenlegungen von Sümpfen ist die Au aber immer mehr in Bedrängnis geraten. Doch es gibt noch Hoffnung, denn viele Menschen erkennen nun den Wert der Au, vielleicht gerade weil naturbelassene Aulandschaften so selten geworden sind.

Doch es besteht weiterhin Bedarf an Auwaldflächen, deren Bedeutung durch die häufiger werdenden Hochwässer immer größer wird. Wo es Auen gibt, kann Hochwasser diese Flächen überfluten, ohne Schaden zu bringen. Vielmehr braucht die Au diese lebensspendenden Hochwässer, um sich zu erneuern. Im Gegenzug bleiben Landwirtschaft und Wohngebiete von den Wassermassen meist verschont.

Ein weiterer Grund für die steigende Beliebtheit der Au ist die Nutzung als Naherhohlungsgebiet. Diese kann aber auch zur Belastung werden, wenn es zu viel wird. Davor weiß die Au sich aber zu schützen, denn wenn im Frühling die meisten Tiere Nachwuchs bekommen und die Tierwelt besondere Ruhe benötigten, wird der Auwald zum undurchdringlichen Dickicht für den Menschen. Alpenrebe, Hopfen und Brennnessel machen das Eindringen in die Natur unmöglich. Diese besonders sichere Kinderstube zeigt sich schließlich durch eine besonders üppige Tierwelt, die es zu schützen lohnt.





Der Film "Auenlandschaften in Südtirol" im Fernsehen

"Es gibt sie noch.

Die kleinen Paradiese inmitten einer von der Zivilisation gebändigten Landschaft. Artenreiche Auenlandschaften, die in ihrer Vielfalt und Dynamik tropischen Regenwäldern nahe kommen."

Ein Bericht von Klaus Graber, St. Georgen

Mit dem Dokumentarfilm "Auenlandschaften in Südtirol – Die Ahrauen und ihre Artenvielfalt" hat der Verein Naturtreff Eisvogel sein bisher größtes und aufwendigstes Projekt realisiert.

Mehr als vier Jahre dauerten die Dreharbeiten des bekannten Filmemachers Hubert Schönegger für diesen Film. Über hundert ehrenamtliche Helfer beteiligten sich an dem aufwendigen Projekt. Gedreht wurde zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Das Ergebnis sind einzigartige Bilder einer faszinierenden Natur, die es auch für künftige Generationen zu erhalten gilt.

Der Film wurde auch ins Italienische und Englische übersetzt und synchronisiert.

Nach der erfolgreichen Filmpremiere am 21.10.2013 im Odeon Kino von Bruneck war der Film 2014 auf Südtirol- Tournee. Hier einige Orte, wo die Naturdoku von den Filmemachern persönlich vorgestellt wurde: 22.01. im Filmclub Bozen / 01.02. Schönherrkino Schlanders/ 08.08. im Nationalparkhaus Stilfserjoch / 14.08. Open Air Kino Lana / 24.09. Kulturhaus Algund / 3.10. Steinhaus / 10.10 Brixen / 11.10. St. Georgen / 17.10. Olang

Der Privatsender "Servus-TV" sicherte sich die Erstausstrahlungsrechte für Österreich, Deutschland und der deutschsprachigen Schweiz. Am Sonntag, 04.01.2015 um 18.10 Uhr und am 09.02.2015 um 20.20 Uhr auf Rai Südtirol wurde der Film zum ersten Mal ausgestrahlt.

Regie, Kamera und Schnitt: Hubert Schönegger / Idee, Buch und Koordination: Klaus Graber

Musik: Hansjörg Mutschlechner / Ton und Computeranimationen: Alexander Zeidler

Text: Harald Knoflach / Sprecher: Otto Clemens Spielzeit: 45 Minuten / Produktion: geosfilm / Im Auftrag

von: Naturtreff Eisvogel

Finanziert wurde der Film im Rahmen des Landschaftsfonds des Landes Südtirol, der Stiftung Südtiroler Sparkasse, der Stadtgemeinde Bruneck, privaten Spenden und durch Eigenmittel des Vereins Naturtreff Eisvogel. Interview mit **Klaus Graber,** Präsident des Vereins Naturtreff Eisvogel, Initiator, Drehbuchschreiber und Gesamtkoordinator des Films:

Herr Graber, vor knapp einem Jahr feierte der Film "Auenlandschaften in Südtirol" im Odeon Kino Bruneck seine Premiere und schreibt seither eine kleine Erfolgsgeschichte. Am 4. Jänner 2015 wurde er auf "Servus-TV" gezeigt. Wie viele Menschen haben den Film gesehen?

KG: Ja, der Film "Auenlandschaften in Südtirol" unseres Vereins Naturtreff Eisvogel erfreut sich ungebrochen großer Beliebtheit. In den Kinos von Bruneck, Bozen und Schlanders und bei verschiedenen "Open-Air-Kinos" in ganz Südtirol erreichten wir knapp 5.000 Besucher. Laut Einschaltquoten bei "Servus-TV" gab es allein in Österreich über 100.000 Zuschauer, zudem wurde der Film in Deutschland und der Schweiz ausgestrahlt und über "Rai Südtirol" erreichte er alle Südtiroler Haushalte.

Gab es Reaktionen und Rückmeldungen von Zuschauern?

KG: Ja, uns erreichen fast täglich Anrufe und Mitteilungen von Menschen, die uns zum gelungenen Film gratulieren.

Der Film wurde vor Kurzem auch auf Italienisch und Englisch übersetzt. Wollt ihr damit ein internationales Publikum erreichen?

KG: Das Interesse am Film war auch vom italienischen Publikum so groß, dass eine Übersetzung in italienischer Sprache bereits Anfang Dezember erschienen ist. Zusätzlich zu der italienischen Version erscheint Anfang Februar 2015 eine weitere Version in englischer Sprache. Damit möchten wir zeigen, dass Südtirols Natur- und Kulturlandschaft ungemein wertvoll ist, in jeder Hinsicht und weit über unsere Landesgrenzen hinaus von Interesse sein kann.

Interview mit **Julian Pramstaller**, Vizepräsident und Mitarbeiter bei den Dreharbeiten.

Herr Pramstaller, wieso fiel die Entscheidung gerade auf die Sender "Servus-Tv" und "Rai Südtirol"?

JP: Die Entscheidung fiel auf "Servus-TV", da der Sender ein großes und vor allem junges Publikum aus ganz Österreich, Deutschland, Schweiz und Südtirol erreicht und mit der bekannten Sendereihe "Terra Mater" die Begeisterung für Natur bei vielen Zuschauern weckt. Rai Südtirol als lokaler Sender zeigte den Film zur besten Sendezeit, an einem Montagabend gleich nach der Tagesschau. Somit erreichten wir viele Südtiroler Haushalte.

Wird der Film auch in den Schulen vorgeführt?
JP: Nach zahlreichen Anfragen verschiedenster Schulen aus dem ganzen Land, ist es uns gelungen eine Schulversion des Films, in Zusammenarbeit mit dem Amt für Audiovisuelle Medien der Autonomen Provinz Bozen Südtirol, zu erarbeiten. Dieser Film dauert 15 Minuten und enthält zusätzlich Interviews mit verschiedenen Experten. Die Schulversion mit dem Namen "Auenblicke" wird zusammen mit einem gleichnamigen Lernkoffer kostenlos für alle Schulen des Landes zur Verfügung gestellt.

Kann man den Film auch als DVD erwerben?
JP: Ganz genau, der Film ist auch auf DVD und Blu-ray
Disc in Deutsch, Italienisch und Englisch erhältlich und
kann gerne telefonisch unter 348 2425552 angefordert werden. Mit dem Erwerb einer DVD oder Blu-ray
Disc unterstützen Sie unsere ehrenamtliche Arbeit für
Mensch, Tier und Natur. Danke!



Vizepräsident Julian Pramstaller und Präsident Klaus Graber



Informationsstand mit Film-DVDs am Weihnachtsmarkt Bruneck

Flusspark St. Georgen









Hochwasser am 13. August 2014











Überblick Jahresprogramm 2015

Achtung! Programmänderungen sind möglich! Das aktuelle Programm wird über die "Eisvogel Nachrichten" veröffentlicht. Genaue Inhalte und Wegbeschreibungen unter www.eisvogel.it. Wir bitten um eine telefonische Voranmeldung und die Bildung von Fahrgemeinschaften mit Kostenbeteiligung!

Unser Tipp: Um nicht das Beste zu versäumen, jetzt gleich jene Veranstaltungen im persönlichen Kalender eintragen, die euch interessieren!

Fr. 02.01. 19:00 Naturfilmabend

So. 04.01. 12:00

Winterexkursion & Rodelausflug Weißenbach

So. 18.01. 12:00 Winterwanderung Gsies

Sa. 24.01. 20:00 Fotovortrag von Reinhard Arnold

"Natur vor der Haustür"

Vereinshaus St. Georgen

So. 01.02. 08:00 Winterexkursion mit Schneeschuhen

Fr. 07.02. 18:00 Naturfilmabend

Mo. 09.02. 20:20

Auenlandschaften in Südtirol auf Rai Südtirol

Sa. 14.02. 19:00 Jahresvollversammlung 2015

Sa. 14.02. 20:00 Fotopräsentation:

"Das Naturtreff Eisvogeljahr 2014"

Grundschule St. Georgen

So. 22.02. 08:00 Winterexkursion mit Schneeschuhen

Sa. 28.02. 20:00 Fotovortrag von Ezio Fumanelli

"Ein Spaziergang durch die Natur"

Vereinshaus St. Georgen

Sa. 07.03. 20:00 Reisevortrag von Ernst und Helmuth "Naturerlebnis Griechenland"

Kongresshaus Sand in Taufers

Sa. 14.03. 14:00 Reinigungsaktion Ahrauen Stegen

Sa. 21.03. 14:00 Reinigungsaktion Ahrauen Gais

So. 22.03. 16:00 Wir suchen nach Froschlaich

Sa. 28.03. 14:00 Reinigungsaktion Ahrauen Kematen

Sa. 04.04. 09:00 Exkursion Spinges

Mo. 06.04. 06:00 Vogelstimmenexkursion

Fr. 10.04. 18:00 Abendwanderung Ahrauen

Sa. 18.04. 08:00 Aktion Hecke

So. 19.04. 08:00 Naturkundliche Wanderung

So. 19.04. 18:00 Vogelkundliche Wanderung

So. 26.04. 08:00 Zugvögel erleben

So. 26.04. 16:00 Geometriesche Wanderung

Fr./So. 01.-03.05. Lehrfahrt

So. 10.05. 09:00 Mit dem Fahrrad durch die Au

Sa. 16.05. 16:00 Lebensraum Wiese

So. 17.05. 13:00 Kräuterwanderung

Sa. 06.06. 09:00 Grillfeier im Flatschwaldile

Sa. 13.06. 14:00 Der Imker und sein Bienenvolk

Sa. 13.06. 11:00 Flussfest – Jubiläumsfeier

Sa. 13.06. 19:15 Open Air Gottesdienst in St. Georgen

Sa. 20.06. 10:00 Kennenlernen heimischer Schlangen

So. 21.06. 08:00 Botanische Wanderung

Sa. 27.06. 07:00 Tag der Artenvielfalt

So. 05.07. 08:00 Botanische Wanderung

Sa. 18.07. 09:00 Den Wald mit allen Sinnen erleben

Sa. 11.07. 14:00

Naturkundliche Wanderung zum Eiskeller

Sa./So. 01.-02.08. Zeltlager Kinder und Jugendliche

Fr./So. 07-09.08. Drei-Tagestour für Jugendliche ab 16

So. 16.08. 09:00 Barfußwanderung

Sa. 05.09. 14:00 Pilzewanderung

So. 06.09. 08:00 Geologische Exkursion

So. 20.09. 08:00 Herbstwanderung Kematen

So. 04.10. 09:00 Herbstwanderung Eisacktal

Sa. 10.10. 14:00 Herbstwanderung Ahrauen

Sa. 10.10. 19:00 Offene Vorstandssitzung

Sa. 24.10. 20:00 Fotovortrag von Martin Brugger

"Wenn Fotografie zur Leidenschaft wird "

Vereinshaus St. Georgen

Sa. 07.11. 19:00 Naturfilmabend

Sa. 14.11. 20:00 Fotopräsentaion der Fotogruppe Gais

"Im Wandel der Jahreszeiten"

Vereinshaus St. Georgen

Sa. 05.12. 19:00 Naturfilmabend

Sa. 19.12. 19:00

Eisvogel Weihnachtsfeier für aktive Mitglieder

Newsletter bestellen: sms an Tel. 348/2425552

Aktuelles und Neuigkeiten:

www.facebook.com/naturtreff.eisvogel

Detailliertes Programm: **WWW.eisvogel.it**.

Werde auch Du Mitglied!

Vorteile einer Eisvogel-Mitgliedschaft:

- Jedes Mitglied ist eine Stimme mehr zum Schutze unserer Heimat!
- Sie werden über unsere Aktivitäten und Veranstaltungen informiert. Über 50 verschiedene Veranstaltungen im Jahr mit freiem Eintritt (z.B. vogelkundliche, botanische, geologische oder naturkundliche Wanderungen, Barfußwanderung, Dia- und Fachvorträge, Exkursionen)!
- "Sicher ist sicher!" Als Mitglied sind Sie bei allen Veranstaltungen des Vereins unfall- und haftpflichtversichert.
- Jedes Mitglied unterstützt uns für den Einsatz für Mensch und Natur.
- Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende, helfen Sie uns, die faszinierende Vielfalt der Natur für uns alle und künftige Generationen zu erhalten.



- Ihre Spende ist von der Steuer absetzbar.
- Einkaufsvorteil bei "Schwegler Vogel- und Naturschutzprodukte". Bei Vorweis des Mitgliedsausweises erhält man bei Natur Protection / Agrocenter im Gewerbegebiet Kardaun für alle "Schwegler" Produkte einen Preisnachlass von 20 % (www.schwegler-natur.de)

Mehr Infos über die Aktionen und Projekte von Naturtreff Eisvogel unter **www.eisvogel.it**

Beitrittserklärung

Ich wünsche Mitglied des Vereins Naturtreff Eisvogel zu werden.

Jahresbeitrag ab 15.- Euro (Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre 5.- Euro Familien 25.-Euro)

Die Beitrittserklärung und den Mitgliedsbeitrag können Sie bei einem unserer Ortsstellenbeauftragten abgeben oder an den Verein Naturtreff Eisvogel, Ahrntalerstraße 1, I-39031-St. Georgen / Südtirol, schicken.

Bankverbindung: Raika Bruneck - Naturtreff Eisvogel - IT 59 L 08035 58242 000300241989 RZSBIT21005

Datenschutz: Ich stimme der Verarbeitung meiner Daten durch den Verein Naturtreff Eisvogel im Rahmen seiner satzungsmäßigen Tätigkeit zu und nehme zur Kenntnis, dass ich gemäß Legislativdekret Nr.196/2003 Art.7 Auskunft über die Verwendung meiner Daten erhalten kann.

Vorname	Nachname	Geburtsdatum
Straße		Nr.
PLZ	Ort	
Tel.	E-Mail	
Datum	Unterschrift	



